

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Kernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachricht sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gefaltet.)

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Eutawplatzgebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 270.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez., Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gensbude, Hohenstein, Königs, Langfuhr, (mit Seilgenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Memel, Neufahrwasser, (mit Bräsen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schiblis, Stolz, Stolzbrunn, Schönebeck, Steegen, Stutthof, Tiegendorf, Zoppot.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Deutschland und Haiti.

Auch das Ausland hat seine „entschiedenen Liberalen“ und Socialdemokraten, und in England und Frankreich beispielsweise befinden sich diese Parteien gleichfalls in scharfer Opposition zur Regierung. Aber in nationalen Fragen finden sich alle diese Elemente stets zusammen — über der Partei steht ihnen das Vaterland! Das ist es, was man an französischen und englischen Volksscharen so schätzen muß und was uns leider in Deutschland so völlig fehlt. Es ist tief bezeichnend, daß wir dem gemeinsamen Gegner gegenüber keinen Corpsgeist kennen. Muß dem deutschen Patrioten nicht die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn er sieht, wie einzelne Presseorgane, wie „Vorwärts“, „Volkswacht“, „Berliner Zeitung“, z. B. den Zwischenfall von Haiti besprechen? Welche Anschauungen müssen sich im Auslande geltend machen, wenn man dort bemerkt, wie deutsche Blätter einen Vorfall behandeln, bei dem die Ehre der gesamten Nation auf dem Spiele steht! Das sind unwürdige Zustände, die uns in den Augen der ganzen Welt herabsetzen. In dem Wunsche, uns für den uns angethanen, unerhörten Schimpf Genugthuung zu verschaffen, müßten alle Deutschen, ohne Unterschied der Parteistellung, einig sein: „Nichts ist wichtiger, als die Ehre der Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Denn nicht mehr um den Fall Händers handelt es sich, dieser Einzelfall ist für uns bereits erledigt. Es handelt sich einzig und allein um die principielle Frage, ob es fremden Staaten gestattet sein soll, sich über die Ehre des Deutschen Reiches erheben und Verletzungen hohnschallend hinwegzujagen.

Unbegreiflich ist nur, daß die Reichsregierung, ganz unbekümmert um die Erregung in der Öffentlichkeit, noch immer in ihrer lauen und reservierten Haltung verharrt; diese Schmach kann für unseren Handel und unsere gesamten Auslandsinteressen die verhängnisvollsten Folgen haben! Es ist doch unmöglich, daß nur gerade der Kreuzer „Gefion“ disponibel sein soll und daß man dessen Reparaturbeendigung abwarten müsse. Selbst wenn unsere gesamte Flotte nur aus einem einzigen Schiffe bestünde, so gehörte dieses doch dahin, wo deutsche Reichsangehörige und deutsche Ehre in Gefahr sind. Aber wo sind denn unsere übrigen disponiblen Panzer und Kreuzer? Weshalb ist nicht schon vor 8 Tagen ein heimliches Geschwader nach Haiti entsandt worden? Wer trägt die Schuld an dieser Verschleppung, das Auswärtige Amt oder das Marineamt? Das sind Fragen, die das Volk, welches große Opfer für die Marine gebracht hat und noch zu bringen bereit ist, wohl berechtigt ist, zu stellen. Deutschland will jetzt wissen, wozu man ihm diese Opfer abverlangt, es will den Nutzen und Vortheil der Flotte sehen — die Regierung aber schweigt! Demgegenüber ist es Pflicht der nationalen Presse, unausgesetzt auf eine

energische Verfolgung der Angelegenheit zu dringen, bei der ohne Frage noch ganz andere Dinge hinter den Coulissen mitspielen müssen. Es ist undenkbar, daß dieser groteske Negerfall es wagen sollte, Deutschland gegenüber aufzutreten — und noch dazu in so unmotiviert brüskem Tone — wenn nicht in geheimen Jemand hinter ihm stehen sollte. Diese treibende Kraft kann, obgleich auch französische Sekereien im Spiele sein mögen, unferes Trachtens Niemand anders sein, als die nordamerikanische Union, die nicht nur in Cuba, sondern auch in Haiti intrigiert und wühlt und schon lange ihre begehrtlichen Blicke auf die Antillen geworfen hat. Amerika will offenbar auf der gesamten Inselgruppe Unruhen hervorrufen und unterhalten, um dabei im Krühen sich zu können — das englische Blut verlengert sich nicht. Werden die Yankees allerdings ihrem englischen Vetter gegenübersehen, so wäre über die Weiterentwicklung der Angelegenheit kein Zweifel: England hätte — ob mit Recht oder Unrecht — den gegebenen Anlaß sicherlich sofort als günstige Gelegenheit benutzt, um, unbekümmert um die papierernen Proteste der europäischen Diplomatie, eine vorläufige „Zwischnahme“ von Port au Prince in Scene zu setzen, der dann, nach berühmten Mustern, die spätere Besitzergreifung gefolgt wäre. Denn daß die Nigger-Wirtschaft auf Haiti sich nicht auf die Dauer halten kann, ist doch klar. Unter Oberherrschaft der Weißen fällt die Insel auf alle Fälle, nur wird es allem Anschein nach diesmal nicht Europa, sondern Amerika sein. Hier den Yankees mit einem kühnen Coup zuvorkommen, rücksichtslos ein aecompli zu schaffen, das wäre endlich einmal eine große politische That gewesen, welche die leichtfertige Aufgabe Sanitätsparasiten hätte. Der eheliche, brave Michel aber steht still und schüchtern bei Seite und überläßt andern den fetten Brocken. Er bleibt eben, trotz aller gewaltigen Umwälzungen, der alte Idealist, jeder realpolitischen Regung abhold.

Eine Bemerkung aber können wir am Schluß dieser Betrachtung nicht unterdrücken: Wäre für uns Bismarck noch am Ruder, so wären derartige Vorkommnisse wohl überhaupt ausgeschlossen gewesen, oder sie hätten doch sicherlich eine ganz andere Wendung genommen. Der eiserne Kanzler hätte diesem halbcivilisierten Unruhenvolke gezeigt, daß man nicht ungeschickt wagen dürfe, das Deutsche Reich zu beleidigen; er hätte dafür gesorgt, daß das Ansehen Deutschlands mit hell strahlendem Glanze aus dem Conflict hervorgegangen wäre, und er hätte das ganze Volk jubelnd auf seinen Spuren gefunden.

Die Vernehmung des Kaufmanns Händers vor dem Auswärtigen Amt in Berlin hat in Uebereinstimmung mit den dort vorliegenden Berichten klar ergeben, daß große Reichsverletzungen gegen Händers vor- gekommen sind.

Man ist unermesslich in sein Haus zu Port-au-Prince eingedrungen, fällige Arbeiten sind gegen ihn er- gangen und die geltenden haitianischen Gesetze sind

offenkundig in dem Verfahren gegen ihn verletzt worden. Der deutsche Vertreter befand sich daher in vollem Rechte und in berechtigter Wahrnehmung der deutschen Interessen, als er die Freilassung des Händers, und zwar nicht etwa auf dem Gnadenwege, verlangte. Der amerikanische Gesandte, der zu einem Geschäftsfreunde des Händers in nahen Beziehungen steht, nahm sich dessen gleichfalls warm an. Da mit der Freilassung des Händers die Angelegenheit nicht als erledigt betrachtet werden konnte, denn dem Händers sind neben der persönlichen Verwundung auch beträchtliche geschäftliche Schädigungen daraus erwachsen, verlangte die deutsche Regierung eine angemessene Entschädigung. Deren Zahlung hat die Regierung von Haiti verweigert und darum sind die Verhandlungen hierüber abgebrochen worden; die diplomatischen Beziehungen überhaupt sind dagegen nicht, wie dies hier und da fälschlich dargestellt wird, abgebrochen worden.

Der Zollbeirath.

Die Arbeit des vielbesprochenen „Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorberatung handelspolitischer Maßnahmen“ ist, wie wir bereits berichtet, nunmehr eingeleitet; die Constatierung ist erfolgt, Sachkommissionen sind eingesetzt und das eigentliche Werk soll beginnen. Wir kommen daher auf die Institution heute noch mit ein paar Worten zurück. Der Titel ist ja eigentlich langatmig, und der Zunge wäre es entschieden geläufiger, nach dem Vorbilde des bei der Vorberatung des letzten deutsch-russischen Handelsvertrages so förderlich thätig gewesen, besonderen Beirathes, schließlich von einem „Zollbeirath“ zu reden; das wäre kurz und zum Mindesten ebenso verständlich. Ferner mag die Einleitung der Constatierung durch ein Festbankett, welches sogar durch die persönliche Theilnahme des Monarchen verherrlicht worden, nicht ohne Reiz auf die Einmischung der Presse wirken. Und endlich wird es schwer, sich mit der marxistischen Reclame, welche in verschiedenen Correspondenzen und Blättern für den, noch gar nicht in Thätigkeit getretenen Zollbeirath gemacht worden, zu befremden: Indessen sind das schließlich Verfehllichkeiten, Modeerscheinungen der Epoche, in welcher wir gerade leben. Eher ließe sich noch über die Zusammenfügung selber, über welche aus vielen Wirtschaftstreibern Beschwerden erhoben werden, freuen. Doch nehmen wir auch dies nicht allzu tragisch. Denn sachlich bleibt ja allen Interessenten anderweitig noch Recht und Gelegenheit, ihre Wünsche dem Zollbeirath zu unterbreiten. Die Hauptsache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gesetzt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil unseres Auslandsverkehrs. Die Grundlage hierfür und für alles Weitere ist die Durchsicherung des bisher gültigen deutschen autonomen Zolltarifs. Dieser kommt bekanntlich nur denjenigen Staaten gegenüber zur Geltung, mit welchen keine Meistbegünstigungs- noch andere Zollverträge bestehen. Er hat sich im Laufe der Zeit mehrfach als unzulänglich erwiesen; die einzelnen Sätze bieten nicht ausreichende Compensationsobjecte zur Erzielung befriedigender Gegenleistungen seitens der ausländischen Vertragsstaaten. Das ist mehr oder weniger allseitig, d. h. von den verschiedensten handelspolitischen Richtungen ziemlich anerkannt. Unser autonomer Zolltarif bedarf einer Umarbeitung oder richtiger vielleicht einer völligen Neubildung, und besonders auch im Hinblick auf die gewaltige Ausdehnung, welche die nationale Industrie genommen hat, einer

gründlichen und sorgfältigen Specialisirung. Der autonome Tarif ist der äußere Rahmen, innerhalb dessen sich die ganze Arbeit des Zollbeirathes abzuspielen hat. Wir wünschen ihr alles Gelingen und begen keinen Zweifel, daß sie viel Früchtlarer zu Wege bringen wird. Aber die Arbeit läßt sich schließlich erst loben, wenn sie gethan ist und sich überblicken läßt. Es kann bei der einmal bestellten Auswahl der Mitglieder vielleicht auch Manches herauskommen, was vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus nicht als gut und heilsam erscheint. Und da ist es denn ein Glück, daß, bei der endgültigen Feststellung unserer künftigen Handelsverträge, das letzte entscheidende Wort nicht der Zollbeirath, sondern der Reichstag gibt.

Kiantschau.

Wir haben zur Zeit verschiedene überseeische Handel ausstragen: mit Haiti, mit Brasilien, auf Samoa und endlich mit China, wegen der jüngsten Ermordung deutscher Missionare. Wichtigstens in der letztgedachten Affäre scheint — allerdings zunächst nur nach augenblicklichen Meldungen, deren baldige offizielle Bekräftigung wir aber von Herzen erhoffen — das Auswärtige Amt correct vorgegangen zu sein. Unsere ostasiatische Kreuzerdivision hätte darnach in der Kiantschau-Bucht bereits Truppen gelandet und, wenigstens dem äußeren Anschein nach, wäre an die Befestigung und Behauptung dieses wichtigen Hafenplatzes gedacht. Derselbe würde uns gerade das geben, was wir in Ostasien notwendig brauchen, einen festen Stützpunkt, eine ausgezeichnete Kohlenstation und für unseren Handel eine prächtige Einfalls- pforte in einen reichen Theil des chinesischen Reiches. Kiantschau ist ein weiter, zur Aufnahme großer Kriegsschiffe und Handelsflotten geeigneter Hafen, rings umgeben von einem hohen Gebirgszuge, welcher die militärische Befestigung ausnehmend erleichtern würde. Offen wir also, daß es nicht auch diesmal wieder bei einem Lausche bleibt, dem ein gutmüthiger und schwachherziger Rückzug folgt. Bei den Ostasiaten haben wir überhaupt ausgespielt, wenn sie nicht endlich sichere Ankerungen unserer Kraft sehen. Als wir f. B. mit Frankreich und Rußland zusammen den Japanern, zu Gunsten Chinas, in den Arm fielen, hätten wir bei eintem Nachbarn sicher noch weit mehr erlangen können: Rußland und Frankreich haben sich selber bereit, in Peking ihre Reditionen zu liquidieren, und selbst England, das eine solche Neutralität bewahrt hatte, blieb trotz seiner zweideutigen Haltung nicht unbedacht. Wir allein gingen leer aus! Jetzt bietet sich noch einmal Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Der glückliche Augenblick darf also nicht verstreichen. Wenn die Reichs- regierung die gemeldete Action wirklich durchführt und Kiantschau für Deutschland behält, so hat sie die ganze Nation hinter sich und braucht auch im Auslande keine ernste Opposition zu fürchten — also vorwärts!

Dreyfus oder Graf Walzin- Osterhahn?

(Von unserem Correspondenten.)

J. Paris, 16. Nov.

Ueber Nacht ist die Angelegenheit Dreyfus in eine neue Phase getreten. Und sie ist nicht klarer, sondern nur noch verwirelter geworden. Nach einem im gestrigen „Temps“ veröffentlichten Briefe Scheurer-Kesners, der einem Angriff gegen den

Im Strome der Zeit.

Von Marie Bernhardt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hörst Du, Papa?“ rief Jossi lebhaft und wandte sich rasch um. „Einem kleinen fremden Jungen will Ruth das Schaupferd schenken, — so gut ist sie! Warum bist Du nicht bei mir, Papa? Komm doch hierher zu uns!“

Es wollte Ruth scheinen, als ob Doctor Funder das nicht gern that. „Er machte eine entscheidende Geberde gegen Herrn Schlange, der ganz höfliche Anteilnahme und Freude war, — aber das Kind streckte seine kleine Hand fuchend nach dem Vater aus, und dieser hilflosen Kinderhand hatte Edmund Funder niemals etwas verweigern können.“

„Hier bin ich, mein Kleiner!“ sagte er leise. Jossi nahm seines Vaters Hand und Ruth's Hand und legte sie beide ineinander, als müßte es so und nicht anders sein. Zuerst wollten die Hände zurückzucken, dann rufen wieder die Augen des Doctors und der jungen Frau über Jossi's Haupt zusammen, und es war nun wie ein stilles Einverständnis in ihnen: „Das Kind will es so! Fügen wir uns!“

„Ich hoffe, es ist Ihnen gut gegangen, meine gnädigste Frau, seitdem ich zuletzt den Vorzug hatte, Sie zu sehen!“

„War das damals, als Ruth auf dem Apfelbaum saß?“ fiel Jossi ein.

Es konnte der Gattin des Landrath Bernhede unmöglich sehr angenehm sein, angesichts des sämtlichen Schlange'schen Bodenpersonals und einiger Landfrauen an diesen Anknüpfen erinnert zu werden, . . . aber, weiß Gott: Jossi durfte sagen, was er wollte, ihr gefiel alles, — zudem war irgend etwas in ihr, wie eine tiefe innere Freude, die kein Unbehagen aufkommen ließ. Während der Doctor erwiderte den unbefonnenen kleinen Klauer-

mund mit seiner Hand zudeckte, — leider zu spät! — lachte Ruth hell auf: „Also das weißt Du auch?“ „Vergeben Sie mir meine Indiscretion, bitte, gnädigste Frau!“ bat der Doctor mit so gedämpfter Stimme, daß nur sie und allenfalls das Kind seine Worte verstehen konnte. „Jossi ist unerfährlich in Bezug auf Ihre Persönlichkeit, ich konnte ihm damals nicht ausführlich genug erzählen, er fragte mich bis in's geringfügigste Detail aus!“

„Es schadet nichts!“ sagte sie ebenso leise und erwiderte unter seinem berechneten Blick, — in die kühlenden Augen war ein warmer Glanz gekommen. „Wir wollen aber davon abbrechen, sonst sehen die braven Altweller ihre Landrathin in einem ganz neuen und wenig vortheilhaften Licht. Es wird allgemach Zeit, daß ich an meine Einkäufe gehe, — zuvor gestatten Sie mir wohl, Herr Doctor, Ihnen meine beste Freundin, Fräulein Rensky, vorzustellen. Liebe Luz, — Herr Doctor Funder!“

Die Beiden tauschten eine höfliche Begrüßung und einen Erinnerungsblick mit einander, eingebettet ihrer neuen kurzen Begegnung bei der alten Frau, für die der Doctor den Brief geschrieben hatte, — während Jossi ausrief: „Ach, Luz ist da? Wo denn?“

Die Beiden begrüßten sich wie alte Freunde, und Luz berichtete ausführlich über Grete's Befinden und ihr Winterquartier in einem Verjaghaus des Pfaffenstalls.

„Aber kommt sie nun gar nicht in's Freie, die liebe, arme Grete?“

„Doch, — jeden Tag führen wir sie, Ruth oder ich, eine ganze Weile im Garten spazieren.“

„Das ist schön, — und, weißt Du, ich laufe auch immer mit Rinaldo in unserem Garten in Afrika herum. Ganz bestimmt, ich laufe, Rinaldo ist so klug, — der weiß, daß ich nicht gehen kann, und wenn er bei mir ist, stoß ich mich nie! Ruth, kaufst Du jetzt das Schaupferd?“ Darf ich es ansetzen, bitte, und mich einmal hinaufsetzen, um zu probieren, ob es gut ist. — Denn Du kannst das doch nicht! Ist der kleine Junge so alt, wie ich?“

„Wohl etwas jünger, Jossi!“ Aber es ist mir sehr lieb, wenn Du das Pferd probierst, — bitte, Herr Schlange, wollen Sie es bringen lassen!“ „Du mußt Dich beeilen, Jossi!“ sagte Doctor Funder. „Du weißt, ich habe noch allerlei in der Stadt zu thun und muß Dich zuvor bei Willbrecht's abliefern.“

„Darf ich nicht . . .“ fragte das Kind an, allein sein Vater ließ es nicht zu Ende reden.

„Du wirst Deinem Papa gehorchen, lieber Jossi!“

Das Knäbchen befiel mit einem halb unterdrückten Seufzer das herbeigebrachte Schaupferd und erklärte kleinlaut, es ginge sehr gut. Er ließ Ruth's Hand nicht aus der feinen und klüfterte eifrig mit ihr, während Doctor Funder die gemachten Einkäufe zusammenpacken ließ und bezahlte.

„Ich möchte so juchend gern zu Dir kommen und Grete besuchen“, bat Jossi leise, seine Lippen an Ruth's Ohr legend, „Papa hat noch viel zu thun, und da soll ich unterdessen zu Willbrecht's gehen.“

Aber da bin ich gar nicht so gern, es ist immer so kalt da und gar nichts zu spielen, und Frau Willbrecht, die weint so viel, und dann ist ihr Mann sehr böse auf sie. Und heute ist der Mann nicht da, — und ich möchte so viel, viel lieber bei Dir sein!“

„Aber Dein Papa wird das nicht wollen!“

„Ach, bloß ein Weibchen, — und dann bringst Du mich wieder zu Willbrecht's zurück. O, bitte, bitte, liebe Ruth!“

Er hob seine blinden Augen zu ihr auf, sein warmer Aethem streifte ihre Wangen, um sein Mündchen zu küssen, es wie von verhaltenem Weinen. Ihr schwoll das Herz in der Brust.

„Meinetwegen!“ flüsterte sie hastig. „Ich komme nach einer Viertelstunde und hole Dich von Willbrecht's ab. Aber Du darfst Deinem Papa jetzt nichts davon sagen, und Du kannst auch nur ein kleines Weibchen bei mir bleiben!“

Die Anwesenden glaubten, es seien Abschiedsküsse, die das blinde Kind so heiß und zärtlich immer von Neuem auf Ruth's Wangen und Lippen drückte.

Doctor Funder stand daneben und mahnte mit einer gewissen Gereiztheit im Ton: „Komm! jetzt, Jossi, es ist die höchste Zeit! Sie verzeihen, gnädigste Frau, wir müssen gehen!“

Wieder nur eine tiefe, sehr respectvolle Verbeugung, während er das Kind an die Hand nahm. Der Knabe drehte sich noch in der Thür um und nickte und lächelte stumm nach Ruth zurück, ganz erfüllt von unschuldiger Wichtigkeit, einzuweisen vor seinem Papa ein so großes Geheimniß zu haben. —

„Liebling, nimm es mir nicht übel, aber die Idee gefäht mir ganz und gar nicht!“ sagte Luz ein paar Minuten später auf der Straße, wo Luz ihr lachend ihre und Jossi's Verschönerung mittheilte.

„Wie kannst Du hinter Doctor Funder's Rücken und entschieden gegen seinen Willen das Kind zu Dir in's Haus nehmen wollen?“

„Nehmen wollen! Jossi hat mich flehentlich darum gebeten!“

„Und wenn auch! Ohne Deine Einwilligung dürfte er nicht kommen, und die hättest Du ihm verweigern müssen!“

„Du hast klug reden! Ich kann dem Kind nichts versagen! Hättest Du gesehen, wie es mich anjah!“

„Das Kind ist reizend, und ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn es uns besuchte, aber nicht so! Nicht auf diese Weise! Sein Vater erfährt doch die Geschichte jedenfalls heute Abend noch, — dann wird er denken, Du hast das Kind zu Dir in's Haus gelockt.“

„Bewahre! Jossi ist wahrheitsliebend, er wird erzählen, wie er mich gebeten hat!“

„Und dann fällt immer ein schiefes Licht auf Dich! Sei vernünftig, kleine, gehst Du zu, daß Du Dich mit Deinem guten Herzen überlebst hast, und laß das Kind ruhig, wo es ist!“

„Und soll es umsonst warten? Und soll ich ihm die ganze Freude verwehren?“ rief Ruth beinahe heftig.

„Ich weiß, meine alte, liebe Luz“, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, und schon klang ihre Stimme weicher, „Du meinst es gut mit mir, und in einem

Die Granulose und der Bindehaut-Catarrh tritt häufiger Befestlung unter den Schulkindern in Schlesien epidemisch auf. Die Hälfte aller Kinder ist deshalb vom Schulbesuch ausgeschlossen.

3. Influenza. Unter den Pferden des Hofbesizers Flodenhagen-Osternick ist die Influenza ausgebrochen.

4. Schöffengericht. Der Kaufmann und Stadtverordnete A. Schmidt von hier hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Verletzung des Vertreters des deutschen Handelschiffen-Verbandes, Schatz an Hamburg, zu verantworten. Es handelt sich um die Bekante gegen den deutschen nationalen Handelschiffen-Verband gerichtete Verleumdung des hiesigen Kaufmannsverein in der Schmidt beleidigende Aeußerungen gegen Schatz gestan haben soll. Die Verhandlung wurde befristet wegen weiterer Zeugen verlagt. Wir kommen i. Z. noch auf die Angelegenheit zurück.

Verkaufungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Donnerstag, den 18. November 1897.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.
Novität! Zum 8. Male. Novität!
Mit neuer Ausstattung an Decorationen, Costumen und Requisiten.
Sensations-Novität sämtlicher deutscher Bühnen.
Die offizielle Frau.
Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.
Regie: Max Kirchner.
(Personen wie bekannt.)
Nach dem 1. und 3. Act je 15 Minuten Pause.
Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Spielplan:

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Lohengrin.
Sonabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. **Die Fledermaus.** Operette von Strauß.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.
Der Müller und sein Kind.
Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. König Heinrich.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Heute, Donnerstag, den 18. November:

Gr. Gala-Vorstellung.

Erstes Debut

Mr. et Mlle. Brown,

die einbeinigen Springer und Musicals,
und das neue

Weltstadt-Riesen-Programm

in nie gekannter Pracht.

Artisten **30** 1. Ranges.

Basalaro Pietro

der einzig bestehende Tenor- und Sopranfänger.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hotel de Stolp.

Freitag, den 19. November:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 (v. Hinderlin).

Entree frei. Beginn 7 Uhr.

Sängerheim

Heute:

Fisch-Fest.

Höcherl-Bräu,

Sundegasse 85.

Heute Abend:

Rinderfleck à la Königsberg,
Erbsensuppe mit Schweine-
ohren in und außer dem Hause.
1931) Bernhard Seidel.

Vereinsbräu,

Brodbäckerstraße 47.

Heute Abend:

Frische Blut- und Leberwurst
eigenes Fabrikat empfiehlt
A. Haase.

Morgen Abend:

Königsb. Rinderfleck.

Restaurant

zum goldenen Adler.
Poggenpuhl Nr. 51.

Heute:

Gr. Frei-Concert

und

I. Marzipan - Auswürfelung.
Königsberger Rinderfleck etc.
Alle Freunde und Bekannte
sind freundlichst eingeladen.
H. Schulz.

Restaurant

Neues Schifferhaus,
Heilige Geistgasse 71a und
Gingang Langebrücke.

Heute Donnerstag Abend: —
Grosses Freiconcert

Oeffentliche Versammlung

im Apollo-Saale des Hotel du Nord

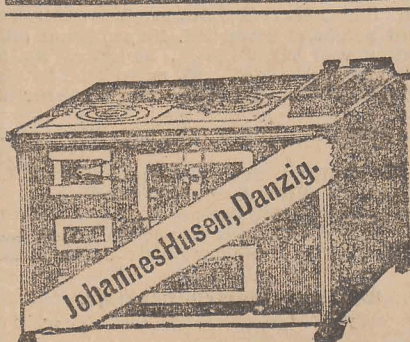
am Sonnabend, den 20. November,

Abends 8 1/2 Uhr.

behnfs der Wahl von Repräsentanten
der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Die Mitglieder, die mit den Beschlüssen der
am Donnerstag, den 11. d. M., einberufenen Versammlung
nicht einverstanden sind, werden von den Unter-
zeichneten in ihrem Interesse gebeten, zu er-
scheinen.

Moritz Berghold. Louis Cohn. Hotelier Herm.
Fuerst. L. M. Fuerst. A. S. Goldstein. E. Goldstein.
Sally Goldstein. Hugo Hirschberg. Herm. Hirsch-
feld. W. Jacobson. M. Jacobson. H. Jacobson.
J. Klonower. Herm. Kleemann. Carl Lichtenfeld.
Herm. Paradies. L. Riese. Caspar Silberstein.
S. Silberstein. Wilhelm Scheer.



Kochherde
sind in großer Auswahl
wieder am Lager und
empfehlen billig die

Eisenwaarenhandlung
Johannes Husen,

Säckerthor, 1930

am Fischmarkt.

Ohne Concurrenz!

Die nach meiner Methode angefertigten

Hutmacherfilzschuhe

für deren Haltbarkeit ich einstehen, empfehle zu auf-
fallend billigen, jedoch streng festen Preisen:
für Kinder niedrig von 90 \mathcal{M} , hoch von 1,00 \mathcal{M} an,
" Damen " 2,10 \mathcal{M} , " 2,50 \mathcal{M} ,
" Herren " 2,50 \mathcal{M} , " 2,75 \mathcal{M} ,
Damenkieseleiten von 2,50 \mathcal{M} , Herrenkieseleiten
von 4,00 \mathcal{M} an, Filz-Einlegehöfen, Unter-
kieseleiten, Zehenwärmer von 10 bis 65 Pf.

Besatz- u. Ueberziehschuhe, sehr preiswerth.

Petersburger Gummischuhe

nur bestes Fabrikat zu billigsten Preisen.

S. Deutschland,

Langgasse 82.

(1939)

Rein amerikanisches Petroleum

standard white Reichstest,

(allerbeste Qualität von der Königsberger Handels-Compagnie)
empfehlen zur Deckung für den ganzen Winterbedarf, zur
Abholung auf Marken, oder Zufuhrung frei in's Haus,
zum heutigen billigen Preise. Rappen werden leihweise
abgegeben.
Gleiche Qualität liefere ich auch in Fässern zu billigsten
Groß-Preisen franco Haus.

Clemens Leistner, vorm. Leistner & Ewert,
Sundegasse Nr. 119.

Unser

Ausverkauf

enthält

Seiden-
Stoffe

(1845)

für Roben, Blousen, Besätze
(Reste)

zu bedeutend zurückgesetzten
Preisen.

Domnick & Schäfer,

63 Langgasse 63.

Handelfertige Flanelle und Frisaden

in besten vorzüglichen Qualitäten,

weiße und bunte Parchende, Wiener Cords
und Biqués, sowie warme Unterfleider

in größter Auswahl

empfehlen zu billigsten Preisen

Potrykus & Fuchs

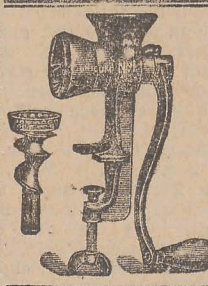
4. Wollwebergasse

Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.

Manufakturwaaren-Handlung.

(1591)



„Unicum“
Fleischschneide-Maschine

ohne Messer,
— die beste der Neuzeit,
empfehlen die

Eisenwaaren-Handlung
Johannes Husen

Säckerthor am Fischmarkt. (1823)

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stückerien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe,
Decken, Läufer etc. etc., bietet reichliche Gelegenheit zu vor-
theilhaften Einkäufen. (1685)

Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

Stückerien für Schuhe, bis auf die Füllung fertig,	a 50 \mathcal{M}
" " Kissen, " " " "	1,35 \mathcal{M}
" " Teppiche, " " " "	3,50
gez. Brodbbeutel, Tischler, 25 \mathcal{M}	gez. Taschentuchbehälter 15 \mathcal{M}
" Klammerbüchsen 40 "	" Büchertaschen 15 "
" Küchenüberhandtücher 35 "	" Tablettdecken 10 "
" Paradehandtücher 40 "	" Tischdecken 3 "
" Tischdecken, Tischler, 40 "	" Nachttaschen 30 "
" Kissenbezüge 25 "	" Martinege, garnirt, 60 "
" Schirmhüllen, garnirt, 45 "	" Frühstücksbeutel 15 "
" Klammerbeutel 40 "	" Wandschoner 40 "
" Tischläufer 40 "	" Topfschäffer 10 "
2c. 2c. 2c.	

Alle Artikel sind aus dauerhaftesten guten Stoffen hergestellt.

J. Koenenkamp, Langgasse Nr. 15.

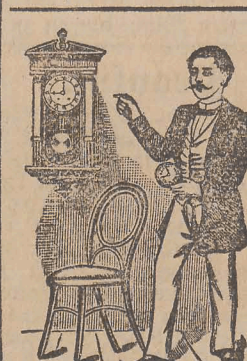
Langfuhr Nr. 18.

Blousenhemden,
Blousen,
Tricottailen,

anerkannt größte Auswahl.

W. J. Hallauer.

21490)



Uhren!

Geldene Damenuhren . von 17,00 \mathcal{M}
Silberne Damenuhren . von 10,00 \mathcal{M}
Silberne Herrenuhren . von 10,00 \mathcal{M}
Weber . von 2,50 \mathcal{M}

Reparaturen:

Eine Uhr reinigen 1,00 \mathcal{M}
Eine Uhrfeder 1,00 \mathcal{M}
Ein Glas 0,10 \mathcal{M}
Eine Kapsel 0,20 \mathcal{M}
Für jede gekaufte oder reparierte Uhr
leiste 4 Jahre Garantie.
Sämtliche Goldwaaren spotbillig
nur bei (1556)

Oskar Nast, Uhrmacher, Goldschmiedegasse 25.

S. Lewy,

Uhrmacher,

106 Breitgasse 106,

empfehlen

Geldene Damenuhren von \mathcal{M} . 17,00	
Silberne Damenuhren " " 10,00	
Nickel-Damenuhren " " 6,00	
Silberne Herrenuhren " " 10,00	
Regulateure, echt Aufbaum, " 15,00	
Weckeruhren von 2,50 \mathcal{M} an, Küchenuhren " 2,00	
Brillen u. Brillengläser in Nickel 2,00, in Stahl 1,00 \mathcal{M} .	
Sämtliche Goldwaaren äußerst billig.	

Reparaturpreise: (22855)

1 Uhr rein. 1 \mathcal{M} , 1 Fed. 1 \mathcal{M} , 1 Glas 10, Zeiger 10, Kapsel 15 Pf.

Für jede gekaufte od. rep. Uhr leiste 3 Jahre schriftl. Garant.

Spielet Nieber-Pianos.

Nieber-Pianos sind erstklassiges Fabrikat. (914)

Nieber-Pianos sind außerordentlich stark und solide

gebaut.

Nieber-Pianos zeichnen sich durch hervorragend schönen

großen edlen Ton aus.

Nieber-Pianos sind höchst elegant und eine Zierde für

jedes Zimmer.

Nieber-Pianos sind verhältnismäßig billig und durch

leichte Zahlungsweise ohne Preis-
erhöhung bequem zu erwerben.

A. Nieber & Co., Pianoforte-Fabrik,

Berlin, Friedrichstraße 138 und Alexanderstraße 22.

Außen-Vertretung für Danzig und Umgebung:

Otto Heinrichsdorff,

Poggenpuhl Nr. 76. Danzig. Poggenpuhl Nr. 76.

Mann & Schäfer's Rundplüsch-Kleiderschutzborde

hält in grossem Farbensortiment stets vorrätig

A. van der See Nachf., Holzmarkt 18. (19834)



Garantirt naturrein, vor-
züglichen, flaschenreife

französ. rothen
Tischwein

offert leistungsfähige Im-
port-Firma pro Oxhöft ca.
225 Liter — 300 Bordenaux-
Flaschen franco verzollt
für Mk. 190 — folglich pro
Flasche ca. 60 Pfennige.
Probeflaschen gegen Be-
rechnung, Gef. Anfragen
an Rudolf Gossel, Ham-
burg, sub J. E. 5275
erbeten. (1158)

Elbinger Biere

der Brauerei G. Preuss, Elbing.

Bayr. Märzen 36 fl. 3 \mathcal{M} .
do. Lagerbier 40 fl. 3 \mathcal{M} .

in sauberer Füllung und feiner,
anerkannt guter vollmundiger
Qualität empfiehlt in Gebinden
und Flaschen (1350)

Alleinige Niederlage

Sundegasse 32
Süddeutsches Bier-Depot.

Weihnachts-
Bestellungen

werden schon jetzt zur
pünktlichen Lieferung ent-
gegen genommen.
Vergrößerungen nach
jedem Bilde in nur vor-
züglicher Ausführung.
Aufnahme bei jeder
Witterung. (1821)

A. Sembritzki,
Photogr. Atelier
Poggenpuhl Nr. 80.

Siefiger Sauerbrot,

schön, a. Pfd. 5 \mathcal{M} . (1792)

Magdeburger Sauerbrot,

echter, Pfd. 10 \mathcal{M} , empfiehlt

Albert Meck,

Heilige Geistgasse 19.

Mal - Vorlagen,

in geschmackvoller Auswahl,
täuschend und leichweise, feine
Künstler-Deu- u. Aquavellfarben,
Malen u. Malpapiere, sowie
sonstige Malutensilien empfiehlt
Margarete Dix,
Melbergasse Nr. 3. (1125)

Langfuhr.

Frauenburger Mumme.
Specialität für Buntarme und
schwache Kinder. 30 Flaschen 3 \mathcal{M} .
frei Haus empfiehlt C. Lange,
Langfuhr, Wein- u. Bierhandl.,
Brunnhöfstrasse 43. (1166)

Zur Einrichtung
von Mädchenheimen

sind eingegangen:
Frau v. Gossler 20 \mathcal{M} jährl.
Herr M. 5 \mathcal{M} monatlich.
Fräulein Gutke 3 \mathcal{M} jährl.
Fräulein Ad. Bole 3 \mathcal{M} jährl.
Ungeannt 8,50 \mathcal{M} monatlich.
Fräulein Klinger 3 \mathcal{M} jährl.
Herr Poll 50 \mathcal{M} jährlich.
Fräulein Gronau 3 \mathcal{M} jährl.
Herr Dr. Scherler 3 \mathcal{M} jährl.
Frau Brunkow 10 \mathcal{M} .
Hierfür dankend, wird um
fernere Beiträge gebeten.

Die Geschichte der Artushöfe

unter specieller Berücksichtigung des Danziger
Artushofes.

Vortrag des Herrn Dr. phil. S i m s o n, gehalten am
13. November d. J. auf dem Feste der Danziger Banken.
(Schluß.)

(Schluß.)

Wegen solcher und anderer Uebertretungen hand-
ten die Kelterleute das Recht zu, die Schuldigen zu
strafen. Diese Strafe wurde meist in Bier erlegt.
Auf eine große Reihe von Vergehen stand eine
solche Buße, und es wurde scharf darüber gemacht, daß
auch dem Hofe alles anfänglich und ehrbar zugut.
Niemand durfte von den Waffen Gebrauch machen.
Seit 1421 wurden Waffen, die über eine Elle lang
waren, im Hofe überhaupt nicht geduldet. Wer einen
Andern beschimpfte, sollte mit einer halben Elle Bier
büßen, und beide sollten den Hof meiden, bis sie sich
wieder vertragen hätten. Wir sehen, wie hierin das
schöne Princip der Brüderlichkeit aller Hofbesucher zum
Durchbruch kommt. Wenn ein Mann den andern
weglagerie in dem Hofe oder fürm Hofe mit vorläge,
und schlug ihn, der soll des Hofes entbehren, so be-
stimmt die älteste Hofordnung, und die späteren
Erdnungen schließen sich dem an. Wunderbare Dinge
mußte man freilich nach unserm Begriffen von der
gebildeten Gesellschaft des Arnushofes befürchten. So
kalteten die Kelterleute und Focherren richtig:
d. h. an den Haaren reissen, sofern diese
schönen Dinge im Hofe vorfielen. Und
die Statuten der Christopherbank von 1482 bestimmen,
daß es strafbar sein soll, wenn ein Bruder den andern
wegen seiner Mutter beschimpfe. Keiner soll verlor
oder trözig sein Bier verlangen. Besonders mußte
man den Kelterleuten höflich und bescheiden entgegen-
kommen. Hundert Mark Strafe kostete es 1527, daß
sind etwa 1000 Mark in unserm Gelde, wenn man den
amtierenden Keltermann irgendwie beleidigte, viel mehr
war es verpönt, ihn mit der Faust anzufassen oder
ihn scheltend anzurufen. Der Gläser oder Becher ab-
sichtlich geschlug, mußte 2 gute Mark bezahlen. Nie-
mand sollte ein totes undüchtig verändertes wies in
den Kistelavende, und wie es naiv weiter heißt, noch
weniger außerhalb dieser Zeit auf den Hof bringen.
Die Brüder, die in die Christopherbank hineintraten,
waren gehalten, die Anwesenden zu grüßen:

Wer hinein komt, grüßt die Herren nicht,
Den selben der Bogt darum anpricht,
Zu trinden auß e'm Raßen Bier
Dor ein Schilling Straß dafür.
Streng verhöht war es, Bier zu vergießen,
Weil das Getränk auß kostes Geld,
So sey einem jeden angemelt,
Daß er kein Bier vergießen woll
Dor sein Straß emvünden soll.

Der ihm Straß empfanden soll.
Die Christenbrüder hielten es auch für nöthig zu
verbieten, daß einer dem andern ein Bein stellte.
Aus solchen und anderen Bestimmungen können wir
ersehen, wie anders damals noch die Begriffe von An-
stand und Sitte waren, wenigstens in der Praxis,
wenn sie sich in der Theorie auch mehr mit den unsrigen
decken.

Tag aus, Tag ein ging das lebhafteste Treiben im
Auktionshof, wenn nicht irgend ein unglückseliges Ereigniß
Eintritt. So wurde wegen der Pest ab und zu der
Hof ganz geschlossen, namentlich im 17. Jahrhundert.
Der kriegerische Zustände verbieten die sorglose
heitere Geselligkeit, so namentlich verfallene
alles Leben während der Schwedenkriege,
als Gustav Adolf und später als Karl X. Gustav im
Land war. Die Zeiten wurden immer mehr dem
alten Wesen unangefügt, dazu kam das Bedürfnis nach
einer Börse für den gesamten Kaufmannstand.
Endlich wurde 1742 das alte Gebäude diesem Zwecke
übergeben, dem es zu Ehren von Donizis Kaufmann-
sitz und Handel noch an heutigen Tage dient. Da-
mals mitverkauft sich diesem Wechsel sehr die fest-
damaligen Bankten, die sich als die Bestzer des Auk-
hofes ansahen, bis sie durch einen Rathschluß zum
Königlichen gezwungen wurden. Die Bankten hatten
damals bereits eine lange Geschichte hinter sich.

Gefahren. Eine lange Schiffsfahrt, die nur zum Glück meiner kurzen Ertz-
 noch einen flüchtigen Blick auf diese Körperlichkeit zu
werfen. Als die Zahl der Besizer des Artushofes
immer größer wurde, war es nicht mehr möglich, das
alle mit einander zusammenhielten. Es kam daher zu
einer Scedigung. Die näher mit einander Verfreundeten
jegten sich natürlich bei den Zusammenkünften zu ein-
ander hin, auf dieselbe Bank. Daraus entwickelte sich
dann ein engeres Verhältnis, aus der Bankgenossen-
schaft wurde eine engere Gemeinschaft. Man that sich
innerhalb des Hofes zu einer kleineren Brüderchaft
zusammen. Der Zusammenhalt wurde natürlich be-
fördert durch gleiche geistliche Beziehungen. So
thaten sich die aus Lübeck stammenden mit ihren
Danziger Geschäftsfreunden zu der Lübschen Bank, die
Holländer mit ihren Danziger Geschäftsfreunden zur
Holländerbank und die Gorchredner zur Schifferbank
zusammen. Das, was früher alle zusammen gefaßt hatten
thaten jetzt die einzelnen Bänke für sich. Sie wählten sich
einen Schutzpatron, erwarben eine Capelle und
ließen von besonders bezahlten Priestern Messen für
das Seelenheil ihrer Verstorbenen lesen. Die Schiffer-
bank wählte sich natürlich den Schutzheiligen ihres
Berufes, den heiligen Jacob, als Patron, worauf
im Hofe noch seine Figur hinweist. Die Holländerbank
erwarb einen Altar in der Dominikanerkirche, an
welchem die Mönche gegen 8 Mart jährlich die Messe lasen.
Innerhalb der Lübschen Bank bildete sich die Christophers-
Brüderchaft. Eine andere Gesellschaft wählte den
Sanct Meinhold, einen der vier Haimonsöhne, dessen
Verehrung aus den Rheinlanden herübergekommen
war, zu ihrem Beschützer, eine andere die heiligen
Dreifürnen und eine sechste setzte sich in ein besonderes
Verhältniß zu der Jungfrau Maria und nannte sich
Marienbank. Von diesen sechs Bänken bestehen die
bekanntlich heute noch vier, während die Schiffer- und die
Holländische Bank im vorigen Jahrhundert unter-
gegangen sind.

Was die Frage nach der Zeit der Entstehung der Banten anbelangt, so ist es auffallend, daß sie alle bald nach der Erbauung des neuen Artushofes zum ersten Male genannt werden. Von der Heinhofbrüderschaft wird berichtet, daß sie 1481 108 Brüder aufnahm und daß ein Vogt, ein Stathalter und zwei Schreiber geforen wurden, auch ihr ältestes Brüderbuch beginnt mit 1481. Die Küssliche Bant wird 1488 zuerst erwähnt und zwar in der Stiftungsurkunde der Herrschophant. Da heißt es: „Im Jahr unferes Herrn 1488 Gode th lawe, Maria unde allen Godehilligen und dem groten Herrn Sante Christoff, he hebben dy gemenen bröder tho dankske op den konink Artus have yn der Küsslichen Bant bolesseft een rodereschop tho holdende yn dy ehere des groten Herrn Sante Christoffers“. Das älteste Brüdербuch der Dreifötsbant beginnt 1483. Größere Schenkungen von Mitgliebern dieser Bant im Jahre 1613, bei welcher Gelegenheit übrigens auch der noch heute vorhandene eiserne Kasten für 74 fl. angekauft wird, lassen darauf schließen, daß die Bant damals ein Jubiläum, das 200jährige, zu feiern glaubte. Die Marienburger Bant wird 1487, die Söhländer 1491 zum ersten Male genannt. Auf das der Marienburger Bant gebörende Bild der Belagerung Marienburgs durch die Danziger im Jahre 1457 oder 1460 braucht zu viel Gewicht gelegt zu werden, zumal die Bant auch öfter Marienbant genannt wird. Und auch

heute noch heißt sie ja officiell St. Marien-Bürger-Bank, d. h. Bank der Bürger, die zur heiligen Maria halten. Es ist die Beziehung zur Marienburg, da vielleicht erst später hervorgehoben worden, vielleicht hat das Bild, unter dem ihre Angehörigen sich versammelten, gerade dazu den Anlaß gegeben.

Bei diesem fast gleichzeitigen Erscheinen der Banken unmittelbar nach dem Neubau des Ariushofes bin ich geneigt zu glauben, daß sie auch mit diesem Bau in ursächlichem Zusammenhange stehen und daß damals die Plätze in dem neuen Hote an Männer, die in engere Verbindung mit einander traten, gesondert vertheilt wurden.

Das Schweigen aller Nachrichten vor 1481 ist doch zu auffällig, wenn man die gebähten Nachrichten in Chroniken und noch vorhandenen Papieren von jenem Jahre an dagegenhält. So würden die Banken in enger Verbindung gerade zu diesem herrlichen Gebäude, in dem sie sich versammelten, stehen.

Noch möchte ich hinweisen auf die schöne Sitte, die sich bei den Banken von vornherein findet, auf die gemeinnamig geübte Wohlthätigkeit. Es wurde bei ihnen Geld gesammelt in dem sogenannten Armenkassen, das anfangs alljährlich seines Inhaltes entleert wurde. Dieser wurde dann an den besonderen feierlichen Tagen der Bank, Dreifaltigkeit, Mariätn, Nikolaistag u. an die Armen vertheilt. Später wurde das Geld länger angesammelt und capitalisirt und nur die Zinsen zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Den größeren Theil ihrer Capitalien haben sich ja die Banken bis in die Gegenwart hinüber gerettet und verwenden ihn in derselben würdigen Weise. Ein Hauptgewicht wurde von vornherein auf die brüderliche Gesinnung der Mitglieder der Bankgesellschaften unter einander gelegt. Es war Pflicht, die Brüder zu unterstützen und in Noth Grathenken wieder emporzuheben. In der langen Geschichte der Banken ist es oft vorgekommen, daß verarmten Brüdern durch gütthätiges Eingreifen der Gesellschaft und der Einzelnen der Lebensunterhalt und die Begründung einer neuen Existenz ermöglicht wurde. Auch in Krankheiten fehlte nicht die treue Hilfe von der Hand der Brüder. So kaufte die Christophsbank bereits im Jahre 1528 eine Kammer im Hofenhaus für 115 polnische fl. Schön ist der darauf bezügliche Paßus in der Instruktion für die Brüder, so daß ich ihn hier wörtlich anführen möchte: „So vrsien broder diß handt, dat got affwende, mit krankheit bekoht würde, und durch armut begerde, em um godes willenn sfo hulpe to komende, dor sal deaget mit slyte achtunge up hebbun, up dat he nicht noth leih. Oe so et wotlich ys, sal en deaget, so he mit denn poeten besallen esse and krankbedenn, mit slyem begerd vürnighe kost, arzate lohn, beth en geholpen ys, yhn der kamer ihm podenhuse, meld Sancti Christoffers broderenn yhn der Büschen bangt to hore, besorgen.“

Ebenso wie ihre werthigste Kächliedie haben sich die Banken aber auch noch eines Anderes an alten Zeiten bewahrt, was von der höchsten Wichtigkeit ist und es gerade ermöglicht, daß die Erinnerung an sie sich auch in späteren Zeiten erhält. Ich meine die alten Papiere und Bücher der Banken, die sie durch die Jahrhunderte gerettet haben; wenn auch Vaches verloren gegangen ist, so ist doch der größte Theil noch vorhanden, und wird in Verbindung mit dem aus Archiv und Bibliothek vorhandenen Material, wie ich schon jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, die Möglichkeit gewähren, eine Geschichte der Banken aufzubauen. Wenn man auch nicht erwarten darf, für jede Einzelheit Besätze zu finden, wenn es auch mehr Culturgeschichte als politische Geschichte sein wird, so liegt das doch in der Natur der Sache, denn politisch sind die Banken nie hervorgetreten. Aber es wird sich doch eine abgerundete Darstellung dieser Institutionen in den verschiedenen Zeiten geben lassen.

Ich bin, m. H., gern an die Beachtung der Geschichte der Banken herangegangen. Um so mehr hat mich Ihr ehrenrer Auftrag erregt, als ich mich seit lange für die Geschichte unserer schweizerischen Städte interessire und ja auch mehrfach über Theile von ihnen gearbeitet habe. So hoffe ich denn auch Ihren Wünschen gerecht werden zu können. Wenn ich Ihnen heute vorwiegend von der Veramungsstätte der Banken erzählt habe, so denke ich, daß es mir im nächsten Jahre bereits möglich sein wird, Sie in ihrer eigenen Geschichte etwas näher einzuführen.

Zür heute lassen Sie mich mit den schönen, fast prophetischen Worten schließen, die einst in trüben Zeiten im Jahre 1822 der Vogt der Dreikönigsbant, A. C. Jünke, auf die letzte Seite des Rechnungsbuches schrieb, das gerade 100 Jahre seinem Zweede gedient hatte:

So wird auch diese Stiftung sich erhalten,
Ist doch ihr Zweck, das Wohlthun, gut und schön,
Und wenn wir heut' auch schwere Stürme walten,
Sie werden doch dereinst vorübergeh'n
Und freudig hell wird sich die Zeit gestalten.
Das alte Glück wird wieder aufsteih'n
Und laßt das Glück der Vaterkadt einst wieder,
So feiern wohl wir sonst ein Fest die Brüder!

Deutsche Art im alten und neuen Kunst-
gewerbe.

Im großen Saal des Franziskanerklosters hielt am Dienstag Abend der Director der Bibliothek am Berliner Kunstgewerbemuseum Herr Dr. Peter Jessen einen außerordentlich anregenden Vortrag über ein Thema, das gerade jetzt auf das Interesse weiterer Kreise unserer Volkes Anspruch machen darf. Für die Bürger unserer Vaterstadt, die nach allgemeiner und wohlgegründeter Ueberzeugung an der Schwelle einer neuen Entwicklungsperiode steht, hat dieses — in der Ueberschrift angekündigte — Thema eine besondere Bedeutung, und die große Zahl der Zuhörer, die der Einladung des „Vereins Danziger Künstler“ am Dienstag gefolgt waren, bewies, daß man sich in Danzig der Bedeutung des Kunstgewerbes für das Gemeinwesen wohl bewußt ist. Der Vortrag des Herrn Dr. Jessen, der nicht sowohl eine rückschauende, kunsthistorische Betrachtung als vielmehr eine aufs practische Leben gerichtete Ableitung der Aufgaben des modernen deutschen Kunstgewerbes aus dessen bisheriger Entwicklung und aus den treibenden Ideen der Zeit war, fesselte das nach Hunderten zählende Auditorium vom ersten bis zum letzten Satze. Wir glauben, dem außerordentlich lichtvollen Vortrage um seines programmatischen Charakters und um der durch ihn geschaffenen Klärung der gegenwärtigen Lage des Kunstgewerbes willen einen größeren Raum gewähren zu sollen, als es sonst nöthig erscheint. Herr Dr. Jessen führte, nachdem der Vereinsvorsitzende Herr W. A. N. N. die Gäste begrüßt hatte, folgendes aus:

„Dem Wunsche des Vorstandes des Vereins Danziger Künstler, daß ich hier über deutsche Kunst im Kunstgewerbe sprechen möchte, bin ich aus zwei Gründen gern gefolgt. Einmal, weil es ein Kunstgewerbe ist, von dem die Aufzucht der Kunstausbildung ausging. Zweitens, weil die Initiative zu solchen auf das Kunstgewerbe bezüglichen Vorträgen von den Kreisen des Gewerbetreibenden ausgingen, die Künstler hatten sich eben etwas zurück, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theile etwas leicheres bedeutet. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der fälschlich so genannten niederen Kunst keine Grenze zieht. Das zweite Moment, das mir meinen Vortrag erleichtert und angenehm macht, ist, daß ich annehmen darf, daß der Danziger Künstlerverein Sie über unser neues Kunstleben unterrichtet und auf dem Laufenden erhalten hat. Wie in der eigentlichen Kunst, so sind nun auch im Kunstgewerbe neue Ziele und neue Wege gefunden worden, ein festliches lebendiges Leben und Streben hat sich festzusetzen und sich zu entwickeln.“

Wir sollten eigentlich mit unserem Kunstgewerbe, wie es sich in den letzten 30 Jahren entwickelt hat, zufrieden sein.

Seit dreißig Jahren ist uns das Wort „Kunstgewerbe“ ein fester, bestimmter Begriff geworden, wir haben eine Fülle von Organisationen zur Förderung des Kunstgewerbes erhalten, und in den letzten 25 Jahren ist im Kunstgewerbe gegen früher sehr vieles erreicht worden; an die Stelle der Handarbeit ist in vielen Fällen die Arbeit feiner konstruierter Maschinen getreten, dem Handwerk sind aus dem Kunstgewerbe neue Techniken zugeführt worden, die Kunst im Hause hat in vielen Kreisen unseres Volkes festen Fuß gefaßt. Und doch geht heute durch die Kreise, die sich mit unsem Kunstgewerbe beschäftigen, ein gewisses Mißbehagen. Sie hat den Anschein, als ob die bisher so lebendig pulsierenden Säfte stocken, und wir sehen in der That fast einigen Gefahren das neuerdings wieder fremde — namentlich englische — Kunstgewerbliche Gegenstände zu uns herüberkommen und ein Hindernis für unsere eigene kunstgewerbliche Produktion werden, wir sehen, daß auf vielen Gebieten des Kunsthandwerks sich der englische Stil eingebürgert und maßgebenden Einfluß gewonnen hat.

Der Grund hierfür scheint mir der zu sein, daß wir uns mit der freien Nachbildung der Erzeugnisse unserer vaterländischen Meister begnügen, ohne in ihrem Geiste fortzuarbeiten und die von ihnen gegebenen Muster fortzubilden und weiter lebendig und getreulich zu entwickeln. Wir haben nicht gedacht, daß ein Einzel, der vor 300 Jahren vielleicht als beguam angesehen wurde, dem heutigten Urtheil unbegreiflich dünken muß, wir haben nicht daran gedacht, daß auf die neuen Materialien, mit denen unser Kunstgewerbe jetzt zu rechnen hat, die Methode der alten Meister nicht immer anzuwenden ist, und wir sind endlich dadurch, daß sich das Kunstgewerbe als solches abgelöst hat, daß es ein gewissermaßen freies, eine Kunst aus dem Kunstgewerbe hervorgehen gelassen hat, dahin gekommen, daß das Kunstgewerbe nicht immer Fühlung mit dem frischen lebendigen Leben der eigentlichen Kunst behalten hat. Es waren bisher nur immer Künstler zweiten Ranges, die sich nur Mitarbeit im Kunstgewerbe verstanden und neuschöpfend und lebendig nicht wirken konnten. Auch haben wir vernachlässigt, unsere kaisenden Kreise in der rechten Weise zu erziehen, trotz aller schönen Reden und Anstellungen, so daß das wünschenswerthe Verständnis für die Zwecke und Aufgaben des Kunstgewerbes nicht in genügendem Maße in unserer Volk durchgedrungen ist. Wir haben deshalb heute viel nachzudenken.

Mit diesen Krafttheilen und Verhältnissen fand das Ausland nicht in dem Maße zu kämpfen gehabt. In England z. B. sind seit dreißig Jahren einige ganz hervorragende selbstständige Künstler an der Arbeit gewesen, um dafür zu sorgen, daß das englische Kunstgewerbe nicht nur nach der Schöpfung, sondern auch nach der Ausführung in jeder Weise den Anforderungen der Zeit entspricht, sondern daß ihm neue Stoffe, neue Motive, neue Anregungen und neue Formen zufließen können. Diese neuen Anregungen hat die Kunst von William Morris, Robert Gray u. a. erhalten. Die Kunst von William Morris ist eine solche, die auf der Arbeit ihrer Aufgabe gewinnend, und das Resultat ihrer Arbeit war, daß das Englische des mit neuem fröhlichen Leben erfüllten, englischen Kunstgewerbes bei allen Nationen des Reichthums Ansehen und Nachahmung fanden.

amerikanischen Kunstgewerbe. In Amerika ist man freier vom Einfluß der Stileformen als uns unsere Kunstmeister vorzulegen. (Schon Goethe hat das – in einem Gedicht gegen die Romantiker – gebührend hervorgehoben: „Amerika, Du hast es besser, als unser Continant, das alte, – Du hast keine verfallene Stilehüser und keine Paläste“ 2c.) Der Amerikaner geht in seinem Kunstgewerbe von dem Bedürfnis des praktischen Lebens aus, außerdem benutzt er auch mehr als wir die Maschine zu kunstgewerblichen Arbeiten. Die amerikanischen Ergänzungsstücke zeichnen sich auch immer durch große Sanfterheit der Ausführung aus.

Ein Anfang vom englischen und amerikanischen Kunstgewerbe findet sich auch in Deutschland. Es werden nämlich hier Gelegenheitsarbeiten, in einer Umstellung dieser frühen Zug zu bemerken. In Norddeutschland werden jetzt Gobelins moderner Art, von hässlich breiter Struktur gewebt, die einen eigenartigen und fröhlichen Eindruck machen. In München lebt ein Künstler, der sein Augenmerk auf die Ständer, gerichtet hat, seine Arbeiten sind von plastischer Lebendigkeit und wirklichem inneren Leben. In Berlin gibt es tüchtige Künstler, die sich mit der Glasmaterie beschäftigen, andere verfertigen große Glasgemälde durch Zusammenfügen einzelner genau abgetönter Glasstücke zc. Andere Künstler haben sich auf die Weiterbildung der Keramik gelegt, wieder andere auf die Metallverarbeitung und auf die Modellierung geschnadholter Möbel. Ganz besonders aber zeigt sich der neue Zug im Kunstgewerbe auf dem Gebiete der graphischen Arbeiten.

Wenn wir nun gehen hin, daß die moderne Bewegung vom Auslande ausgegangen ist, so liegt die Gefahr vor, daß wir, indem wir sie aufnehmen, bloße slavische Nachahmer des Auslandes werden und uns selbst und unsere Eigenart in der rückhaltlosen Verminderung des Auslandes aufgeben. Dabei entsteht allerdings der modernen, immer weitere Kreise ziehenden Bewegung die Frage: Wie behaupten denn gerade über unsere Eigenart? Es giebt nun Leute, welche die Antwort auf diese Frage finden, indem sie einfach sagen: Wir verhalten uns gegen das, was vom Auslande kommt, abweisend, wir wollen unsere vaterländische Vorbilder weiter nachahmen und uns gegen alles verhielten, was von jenseits des Oceans zu uns herüber will. Mir scheint dieser Ausweg nicht recht möglich. Man darf die der genannten künftigenewerlichen Entwicklung Europas nicht übersehen, daß diese moderne Bewegung nicht von einzelnen Nationen ausgeht. Es handelt sich vielmehr um eine Weltbewegung, die sich wohl oder übel überall geltend macht. Wenn in den letzten dreißig Jahren überall eine Nachahmung der alten Vorbilder sich bemerklich machte, so zeigt sich jetzt auch überall eine Posiöung von diesen Vorbildern nach das Bestreben, eigene neue Wege zu gehen. Wir sehen das nicht nur in Deutschland, wo man ja von jeher leicht fremden Einflüssen zugänglich war, sondern auch bei den Franzosen, die stets ihren eigenen nationalen Stil und Geschmack sich bewahrt haben. Auch bei ihnen hat sich ein neuer Stil entwickelt, allerdings unter dem Einfluß des englischen. Gendebiese Beobachtung kann man auch in andern Ländern machen; es handelt sich also nicht um eine particuläre englische Bewegung, sondern um eine Weltbewegung, der gegenüber auch wir keine Vogelsträuperei treiben dürfen.

Wenn wir nun fragen: Wie behaupten wir uns als Deutsche dieser Weltbewegung, so würden wir zunächst prüfen müssen, worin denn eigentlich unsere Eigenart besteht. An der der Eigenschaften unseres gegenwärtigen Kunstgewerbes werden wir diese Eigenart nicht feststellen können, denn ein Urtheil über die lebenden Künste der Gegenwart läßt sich nie mit Sicherheit gewinnen. Deshalb müssen wir nochmals eine Anleihe bei unseren alten Meistern machen und in der Vergleichen ihrer Werke die Antwort auf die Frage nach der deutschen Eigenart suchen. Wenn wir thue werden, daß ein gemeinamer Zug durch ihre Werke geht, so ist dieser die deutsche Eigenart.

Man muß einen ganzen Abriß der Kunstgeschichte geben, wenn die Frage: „Was ist die deutsche Eigenart im Ornament?“ beantwortet werden soll. In den verschiedenen Stilarten der Renaissance prägt sich die Eigenart der verschiedenen Nationen deutlich aus. Auch damals fand eine Uebertragung des Stils von einem Land ins andere statt. Von kunstgewerblichen Ornamenten aus der Spätgotik, dem 15. Jahrhundert, finden Sie hier in Dänzig eine Renaissance. Was die deutsche Ornamentik damals in dem Jahrhundert, an dessen Schwelle die Gebrüder von Gutfanden, die ihren Zeitgenossen der Natur wieder erschlossen, in dem Jahrhundert, in dem die moderne Kunst in Deutschland ein eigenes Leben anfang, — lehrt, das war nicht mehr das Ornament des späten Mittelalters, nein, es war etwas Neues, der lebendige Ausdruck deutschen Geistes. Die Hauptornamenten-Arbeiten seiner Zeit zeigen eine unergleichen Plante. Künstlerische Bauren einer an der Natur geschnittenen Plante. Aus reichem Laubdrankengewirr bilden sich wird ein helles, bühnen, dafelbe Ornament, das unter größter ornamentaler Künstler Albrecht Dürer später weiter ausbildete. Die spielende Baure, die Plante, die Freude an der Natur und ihren einzelnen Erscheinungen, alles das spricht aus seinen Ornamenten; ist es, daß er seine Selbsteigenheiten mit reichem Laubwerk umgibt, ist es, daß er die Ehrenpforte für Kaiser Maximilian entwirft, ist es, daß er Randzeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers macht, überall tritt uns dieselbe Freude des kaiserlichen Naturfreude entgegen, die als hervorragende Eigenart bei den großen deutschen Künstlern, an einer der Hauptzeiträume der deutschen Eigenart gelten muß. Dürer bleibt damit unserer deutschen Renaissance die Richtung. In der italienischen und französischen Renaissance machen sich gegenüber der deutschen tiefgehende Gegenstände bemerklich. Die Ornamentik der italienischen Renaissance ist immer prägnant, von unergleichlichem Wohl, sie bezeugt ein ausgeprägtes Form- und Stammesgefühl, einen strengen Schönheitsfuss, aber in Bezug auf die

meren Gehalt und die Motive ist sie eigentlich recht be-
tragend, sie wiederholt in der Geschichte nur, was schon die
alten Römer geleistet haben, deren kunstgewerbliche Er-
gebnisse damals schon in größerer Zahl gefunden waren.
Die französische Ornamentik jener Zeit ist wie die italienische
schon groß, am Ueberkommenen festhaltend, streng
in der Form, ich möchte sagen, etwas zu mager. —
Die deutsche Früh-Renaissance dagegen, der, wie erwähnt,
Direr die Bildung gab, ist dagegen völlig anders.
In ihrem üppig wuchernden ornamentalen Schmuck, in der
Umrandung und mannigfachen Ausschmückung der Ge-
genstände, liegt ein freies, freigespieltes, immer neu schaffendes
Genie. Unser zweiter großer Renaissance-Künstler, Hans
Sachs, der doch namentlich in Italien seine Studien
gemacht hat, zeigt diese ganz individuelle Auffassung der
Natur, die dem deutschen Geiste eigen, in gleicher Weise wie
Direr, seine Arbeiten atmen eine unbegrenzte Phantasie,
eine unendliche Tiefe der Erfindung und Empfindung, es sel
neur an den Todtenzanz erinnert. Und so bleibt es der
Ornamentik der einzelnen Völker durch alle Wandlungen
des Stils.

Locales.

t. 60-jähriges Doctor-Jubiläum des Herrn Sanitätsraths Dr. Hildebrandt. Die 60jährige Wiederkehr des Tages an dem Herr Sanitätsrath Dr. Hildebrandt auf der Universität zu Halle dem Doctorhut sich erwarb, brachte dem 84jährigen, der sich vollster geistiger und körperlicher Frische erfreut, mannigfaltige Ehrungen. Viele Freunde, Kollegen und Deputationen von Vereinen und Körperschaften brachten ihm am Jubiläumstage ihre Glückwünsche dar. Im Namen des Verwaltungsrathes des St. Marien-Krankenhauses sprach Herr Buchdruckermeister Sönig über die Verdienste des Jubilars um das Entsetzen und Befehlen dieses gegenreichen Initiatus hervorhob. Die Wünsche des Sanitäts-Officierscorps übermittelte Herr Generalarzt Dr. Meißner; der Danziger Aerztesverein hatte durch seinen Vorsitzenden, Herrn Sanitätsrath Dr. Abegg schriftlich gratuliren lassen. Die Universität Halle, die bereits beim 50-jährigen Doctorjubiläum Herrn Hildebrandt ein Erneuerungs-Diplom seiner Doctorwürde überandt hatte, hat jetzt durch den Universitätsrector ein Glückwunschschreiben an den Jubilar gerichtet. Ein fröhliches Mahl bei Herrn Bartz hielt die Theilnehmer an dem Jubiläum noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

* Im Wilhelmtheater treten heute Mr. und Mlle. Brown, die einbeinigen Springer und Musicals, zum ersten Male auf, wodurch das reichhaltige Programm eine neue Bereicherung erfährt.

* **Geidamkreuzung.** Nach dem zur Revision des jährlichen Beitrags heute vorgelegten Abzählung vom 15. d. Monats war an diesem Tage ein Bestand von 21246 Pfänder beliehen mit 123807 Mark vorhanden, gegen 22402 Pfänder beliehen mit 167196 Mark am 15. October d. J. Der Bestand hat demnach nach 796 Pfänder mit einer Beliehsumme von 4889 Mark abgenommen. Ueberhaupt sind vom 16. October bis 15. November d. J. 3775 Pfänder mit 21992 Mark beliehen, dagegen eingelöst und verkauft 4651 Pfänder, beliehen mit 26791 Mark.

* **Fahrbetrieb bei Dampf. Der Andrast** des
erfahren habe, im letzter Zeit öfter Klagen über
Fahrbetrieb bei Dampf laut geworden, und
habe ich selbst einen Beweis von einer an-
derndlich mangelhaften Bedienung der
Fahre erhalten. Im öffentlichen Interesse ist es dringend
zu empfehlen, jedes derartige Vorkommnis alsbald der vor-
gestellten Behörde — Egl. Hafeninspektion zu Aufzäh-
nung — oder auch mir zur Anzeige zu bringen."

* Die Verwaltung der Stadthaus auf einigen Straßen der Baywärtshäuser um. Jene Häuser hatten bisher nur eine Stube und Küche, sowie Gelaß, jetzt wird noch eine zweite Stube angebau, auch die Gelaßen sollen neu eingerichtet oder umgebaut werden, damit es den Baywärttern möglich ist, sich auch Vieh zu halten.

* Der Westpreussische Provinzial - Fest - Verein feierte vorgestern Abend im Bildungs-Vereinssaale sein 12. Stiftungsfest. Herr Ullrich eröffnete das Fest mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins. Vor 12 Jahren traten 5 Herren zur Gründung des Vereins mit einem Capital von fünf Mark zusammen. Der Verein wuchs rasch und erreichte heute ein Capital von 1000 Mark. Er hatte sich zur Aufgabe, Mittel zum Bau eines Bauschulhauses zu sammeln, in dem Waisen ohne Unterchied des Confessionsunterschied finden sollten. Freilich hat der Verein diesem Ziele zugestrebt und der Erfolg ist auch recht namhaft gewesen. Bei einer zwar nur kleinen Mitgliedszahl beträgt der Verein heute das jährliche Einkommen von 12000 Mk. und außerdem noch eine Sandvorschau, die mindestens 4000 Mk. Werth hat. Der Verein vorbereitete die Besimmung auf, die bisherige Weihe weiterzuführen, dann würde der Verein sein Ziel bald erreichen. Er schloß mit einem Hoch auf den Verein. Verschiedene Ansprachen folgten noch musikalische Vorträge, Beschlüssen und anschließende Vereinstheuerungen sorgten für genügende Ueberfüllung. Herr Steinmetzmeister Kurt Drexling hatte dem Verein 12 kostbare, marmorne Briefschreiner zur Verloosung geschenkt, er wurde hierfür zum Oberfestmeister ernannt. Herr Kurt Scheffler, der dem Verein ebenfalls einige recht hübsche Geschenke überhandt hatte, wurde Festmeister. Geschenke waren überhaupt in reichlicher Fülle eingegangen und haben der Kasse des Vereins wieder eine hübsche Summe zugeführt.

Fahrplanänderung. Der Abendzug von Carthaus nach Prauß fährt vom 5. December ab an Sonn- und Festtagen aus Carthaus erst um 5⁰⁰ Nachm. Die Ankunftszeit in Prauß bleibt unverändert. Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen enthält die auf den Bahnhöfen aushängende Bekanntmachung.

17. Nov. Stromauf: 7 Rähne mit Kohlen. 1 Rahn mit Salz. 1 Rahn mit Theer und Cement. 1 Rahn mit Kohleisen.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 17. Novbr. Wasserstand: 0,10 Meter über Null.
Wind: Westen. Wetter: Heiter. Barometerstand: Veränderlich. Schiffsverkehr: Zwei Rähne sind leer nach Russland zur Ueberwinterung abgefahren. Sonst ruht der Schiffsverkehr. Geringer Eisgang an der rechten Stromseite.

Schiffs-Rapport.

Angekommen: „Julia“, ED, Capt. Beyer, von Pem-
casile mit Kohlen und Coaks. „Luna“, ED, Capt. Kunz
von Köln mit Gütern. „Jenny“, ED, Capt. Köfer, von
Wexhil mit Kohlen. „Grafton“, Capt. Robinson, von
Wexhil mit Kohlen. „Christine“, Capt. Rasmussen, von Kopen-
hagen mit Mais. „Arthur“, ED, Capt. Ræbe, von Stettin
mit Gütern nach Elbing bestimmt, für Nothhafen einge-
kommen. „Archimedes“, ED, Capt. Marxward, von Königs-
berg mit Gütern nach Stettin bestimmt, für Nothhafen einge-
kommen. „Dryade“, ED, Capt. Beise, von Lübeck mit
Gütern nach Königsberg bestimmt, für Nothhafen einge-
kommen. „Gagelle“, Capt. Buchholz, von Königsberg mit
Getreide nach Stralsund bestimmt, für Nothhafen eingekommen.

Retournirt: „Ernst“, ED, Capt. Jenien.

Gefegelt: „Gerrara“, ED, Capt. Milson, nach Sibau-
see. „Milawto“, ED, Capt. Kuischer, nach London mit
Gütern.

Neufahrwasser, den 17. November.

Angekommen: „Stella," ED., Capt. Linberg, von
Elyskil mit Steinen. „Valborg," Capt. Johansen, von Kotter-
dam mit Kohlen. „Pallas," Capt. Sørensen, von Kopenhagen
mit Gasmasse. „Gansine," Capt. Hansen, von Rotterdam
mit Kohlen.

Gesiegelt: Arthur, ED., Capt. Faste nach Elbing mit
Gütern, "Dag," ED., Capt. Hauge, nach Königsberg mit
Heißelung Gütern, "Drpghs," ED., Capt. Besse, nach
Königsberg mit Gütern, "Archimedes," ED., Capt. Mar-
ward, nach Stettin mit Gütern, "Major," ED., Capt. Jacobus,
nach Ropenaden mit Gütern, "Guth," ED., Capt. Sierke,
Grozowitz, nach Königsberg mit Waaren und Vieh, "Alice Krash,"
Capt. Fretzen, nach Königsberg mit Fuder, "Blonde," ED., Capt.
Stintner, nach Siedburg mit Gold.
Neufahrwasser, den 18. November.

Anschließend: 1 Dampf.

Мангоштено. 1. Динарск.

Handel und Industrie.

Berlin, 16. Nov. Am Getreidemarkt fehlen auch heute ermunternde Berichte vom Auslande. Sehr große Aufstellungen werden von Russland beordert, von Amerika allerdings geringere Veranschlagungen, dagegen bleiben die dortigen Ablieferungen der Winterfrucht stark, wodurch die dortigen Vorräthe sehr ansehnlich Controlen sich um 2911 000 Bushels vergrößert haben. Alles dieses eben so wohl wie die abermalige Zunahme der für Europa unterwegs befindlichen Zufuhren stimmt in New-York wie Chicago die Märkte matt, und wenn dennoch die Preise daselbst nur wenig zurückgingen, für nähere Befragung sogar theilweise noch kleine Verbesserungen erzielten, so begründete dies in der That, daß in Chicago wieder eine Treiberet per December versucht werden möchte. Hier war nach dem nicht unerheblichen Werthrückgang des Getreides Verkehre die Haltung im Ganzen eine bessere, wozu anfänglich wohl die wiederholte Witterung beigetragen haben dürfte, da der Verkehr nach Waare, der im Allgemeinen etwas ruhiger geworden ist, die Anregung nicht gab. Weizen besonders befestigte sich ansehnlich, und zwar namentlich per December-Lieferung, für die seitens größerer Waarenfirmen Begehre bestanden, so daß sich ein merkwürdiger Export per Mailverkehr entwickelte. Bemerkenswerth ist, daß während in Amerika wieder weniger günstige augenblickliche Nachrichten vorlagen, dieselbe Agenten neue vortheilhafte Depeschen über die Kaplata-ernte hatten. In Ogeen ging in seiner Preisbefestigung nur wenig mit Weizen mit, da Unternehmungslust für diesen Artikel schwach ist. Saker und Mais bleiben fest, ohne daß sich der Verkehr über den allerdings ziemlich ansehnlichen Socialverkehr erhebt. Weizen ruhig. Mais zeigt schwache Haltung und auch Spiritus ließ sich für loco wie für Lieferung wieder im Preise nach.

New-York, 16. November. Weizen eröffnete stetig und nahm später auf bessere Nachrichten eine steigende Haltung an. Im weiteren Verlaufe war infolge matter Kaufkraft, geringer Nachfrage für den Export sowie auf Realisirungen ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen. Schluß stillig. — Mais einige Zeit nach Eröffnung steigend auf unbedeutende Anstiege, später trat infolge der Mattigkeit des Weizens eine Abschwächung ein, Schluß stillig.

Chicago, 16. Nov. Weizen Aufgang fallend infolge großer Ankünfte im Nordwesten, dann für die unbedeutende Angebot eine Reaction herbei. Im späteren Verlaufe jedoch wieder fallend infolge geringer Kaufkraft. Schluß stillig. Mais ist durchweg im Einklang mit dem Weizen und weil bessere Ernteschätzungen erwartet werden. Schluß stillig.

Samburg, 16. Nov. Kaffee good average Santos per December 29 1/2, per Mai 31 1/2. Schluß stillig.

Bremen, 16. Nov. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleumbörse) loco 4,95 St.

Warschau, 16. Nov. (Wolfsbericht.) In der mit dem 18. November zu Ende gegangenen Woche wurden verkauft: In Gensstochan nach Tomassow 200 Centner feiner und mittelfeiner Wollen verchiedener Domänen (Freie unbekannt), in Warschau nach Tomassow 90 Centner mittelfeiner Wollen à 70 Thaler polnisch, in Warschau nach Zgier 70 Centner Mittelwollen zu 60 Thaler polnisch und darüber, im Gouvernement Lublin mehrere hundert Centner feiner Wollen nach Warschau (à 75 Thaler polnisch und darüber.) Außerdem wurden in der Woche und Ralischer Gegen verchiedene Posten umgelegt. Die Geschäftshaltung ist fest und die Preise fortgesetzt steigend.

Paris, 16. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 29,60, per December 29,40, per Januar-Februar 29,15, per Januar-April 28,90. Roggen ruhig, per November 17,75, per Januar-April 18,10. Weizen fest, per November 61,95, per December 61,80, per Januar-Februar 61,20, per Januar-April 61,10. Mais 61,10, per November 60, per December 59 1/2, per Januar-April 60, per Mai-August 58 1/2. Spiritus matt, per November 44 1/2, per December 44 1/2, per Januar-April 43 1/2. Mais 43 1/2. Weizen: Nebel.

Paris, 16. Nov. Holzmarkt ruhig, 88%, loco 27 à 27 1/2. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per November 29 1/2, per December 29 1/2, per Januar-April 30 1/2, per Mai-Juni 30 1/2.

Antwerpen, 17. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Tpe weiß loco 15 bez. u. Br., per November 15 Br., per December 15 Br. Ruhig.

Schmalz, per November 52 1/2, Margarine ruhig.

Amsterdam, 16. Nov. Auf der heutigen officiellen Auktion fielen die Preise beträchtlich. Versüßter Java good average fiel von 45 auf 35 1/2, also um 10 1/2 Cent. Niemals hat ein so starker Preisrückgang auf einmal stattgefunden, am Markte herrscht große Erregung. Der Preisfall wird

den großen Eingängen und den reichen Ernten, namentlich in Brasilien, zugeschrieben.

Antwerpen, 16. Nov. Wollauktion. Angebots 2313 Ballen Kaplata, 204 B. Capmole, 166 B. Espagne. Verkauf 527 B. Kaplata, 17 B. Capmole, 79 B. Espagne. Preise 5 Centimes niedriger.

Amsterdam, 16. Nov. Die heutige hier durch die Niederländische Handels-Gesellschaft abgehaltene Auktion über 22076 Ballen Java- und 96 Surinam-Kaffee ist wie folgt abgelaufen:

Es wurden verkauft:

Ballen	Beschreibung	Tag	Cent	Abfall	Cent
1978	Java B. J. B.	22	a 60	22 1/2	a 60 1/2
2488	„ „ „	54	a 55	48 1/2	a 50 1/2
4421	„ „ „	45 1/2	a 50	35	a 41 1/2
3458	„ „ „	47	a 50	39	a 45 1/2
3005	„ „ „	45	a 48	35 1/2	a 37 1/2
3495	„ „ „	39	a 41 1/2	30	a 34
1800	„ „ „	22	a 42	20	a 31 1/2
273	„ „ „	10	a 16	7 1/2	a 13 1/2
1212	„ „ „	—	—	—	—
45	„ „ „	—	—	—	—

22 1/2 Ballen.

Die nächste Auktion findet am 25. Januar 1898 statt.

Peit, 17. Nov. Productenmarkt. Weizen loco behauptet, per Frühjahr 11,99 Gd., 12,01 Br. Roggen per Frühjahr 8,80 Gd., 8,82 Br. Saker per Frühjahr 6,52 Gd., 6,54 Br. Mais per November 4,90 Gd., 5,00 Br., do per Mai-Juni 5,64 Gd., 5,67 Br. Koflrapa loco 12,50 Gd., 13,50 Br. — Weiter: Schön.

Liverpool, 16. Nov. Die Wollauktion eröffnete heute bei trüber Tendenz. Die Preise waren 1/4-1/2 Penny niedriger. Es wurden 3950 Ballen verkauft.

New-York, 17. Nov. (Kabeltelegramm.) Weizen per November 95 1/2, per December 96 1/2, per Mai 92 1/2.

Chicago, 17. Nov. (Kabeltelegramm.) Weizen per November 92 1/2, per December 94, per Mai 89 1/2.

New-York, 16. Nov. Weizen-Berichtungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 210 000, do. nach Frankreich 40 000, do. nach anderen Häfen des Continents 71 000, do. von Californien

und Oregon nach Großbritannien 119 000, do. nach anderen Häfen des Continents 38 000 Dts.

Ansbach - Gunzenhauser Eisenbahn 77. Woche von 1856. Gezeigte Reizen: 203 223 484 696 697 732 740 817 923 1030 1084 1215 1234 1307 1392 1459 1476 1544 1590 1629 1633 1766 1726 1835 1917 2057 2352 2371 2382 2484 2493 2437 1443 2466 2482 2577 2600 2661 2714 2783 2837 2884 2913 3035 3134 3139 3263 3333 3391 3422 3423 3443 3477 3596 3715 3809 3826 3946 3958 4045 4126 4169 4309 4436 4485 4602 4812 4841. Gewinnziehung am 15. December.

Danziger Schlacht- und Viehhof.
Antrieb vom 18. November.
Bullen: 29 Stück. 1) Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerts — Nr. 2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — Nr. 3) Gering genährte Bullen 22 Stück. — Ochsen: 21 Stück. 1) Vollfleischige ausgewachsene Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren — Nr. 2) Junge fleischige, nicht ausgewachsene Ochsen — Nr. 3) Mäßig genährte Ochsen — Nr. 4) Gering genährte Ochsen jeden Alters — Nr. 5) Mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen — Nr. 6) gering genährte Ochsen jeden Alters — Nr. 7) Kalben und Kälber: 28 Stück. 1) Vollfleischige ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwerts — Nr. 2) Vollfleischige ausgewachsene Kälber — Nr. 3) Mäßig genährte Kälber und Kälber 23-24 Mtl. wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kälber — Nr. 4) Mäßig genährte Kälber und Kälber — Nr. 5) Gering genährte Kälber und Kälber — Nr. 6) Kälber: 17 Stück. 1) Feine Marktälber (Vollfleisch-Mast) und beste Saugkälber — Nr. 2) Mittlere Marktälber und beste Saugkälber 38-40 Mtl. 3) Geringe Saugkälber 38 Mtl. 37 Mtl. 4) Mäßig genährte Kälber (Fresser) — Nr. 5) Geringe Kälber: 88 Stück. 1) Marktälber und jüngere Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 2) Geringe Hammel 25 Mtl. 2) ältere Marktälber 22 Mtl. 3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 5) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 6) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 7) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 8) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 9) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 10) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 11) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 12) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 13) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 14) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 15) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 16) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 17) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 18) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 19) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 20) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 21) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 22) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 23) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 24) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 25) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 26) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 27) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 28) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 29) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 30) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 31) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 32) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 33) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 34) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 35) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 36) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 37) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 38) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 39) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 40) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 41) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 42) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 43) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 44) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 45) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 46) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 47) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 48) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 49) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 50) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 51) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 52) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 53) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 54) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 55) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 56) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 57) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 58) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 59) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 60) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 61) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 62) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 63) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 64) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 65) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 66) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 67) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 68) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 69) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 70) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 71) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 72) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 73) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 74) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 75) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 76) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 77) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 78) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 79) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 80) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 81) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 82) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 83) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 84) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 85) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 86) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 87) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 88) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 89) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 90) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 91) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 92) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 93) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 94) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 95) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 96) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 97) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 98) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 99) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 100) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 101) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 102) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 103) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 104) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 105) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 106) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 107) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 108) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 109) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 110) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 111) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 112) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 113) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 114) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 115) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 116) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 117) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 118) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 119) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 120) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 121) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 122) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 123) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 124) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 125) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 126) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 127) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 128) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 129) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 130) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 131) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 132) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 133) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 134) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 135) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 136) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 137) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 138) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 139) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 140) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 141) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 142) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 143) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 144) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 145) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 146) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 147) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 148) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 149) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 150) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 151) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 152) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 153) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 154) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 155) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 156) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 157) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 158) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 159) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 160) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 161) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 162) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 163) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 164) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 165) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 166) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 167) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 168) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 169) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 170) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 171) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 172) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 173) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 174) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 175) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 176) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 177) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 178) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 179) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 180) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 181) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 182) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 183) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 184) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 185) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 186) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 187) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 188) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 189) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 190) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 191) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 192) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 193) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 194) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 195) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 196) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 197) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 198) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 199) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 200) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 201) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 202) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 203) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 204) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 205) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 206) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 207) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 208) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 209) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 210) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 211) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 212) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 213) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 214) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 215) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 216) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 217) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 218) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 219) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 220) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 221) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 222) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 223) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 224) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 225) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 226) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 227) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 228) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 229) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 230) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 231) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 232) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 233) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 234) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 235) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 236) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 237) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 238) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 239) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 240) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 241) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 242) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 243) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 244) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 245) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 246) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 247) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 248) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 249) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 250) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 251) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 252) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 253) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 254) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 255) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 256) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 257) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 258) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 259) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 260) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 261) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 262) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 263) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 264) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 265) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 266) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 267) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 268) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 269) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 270) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 271) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 272) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 273) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 274) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 275) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 276) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 277) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 278) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 279) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 280) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 281) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 282) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 283) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 284) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 285) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 286) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 287) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 288) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 289) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 290) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 291) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 292) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 293) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 294) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 295) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 296) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 297) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 298) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 299) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 300) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 301) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 302) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 303) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 304) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 305) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 306) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 307) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 308) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 309) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 310) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 311) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 312) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 313) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 314) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 315) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 316) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 317) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 318) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 319) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 320) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 321) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 322) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 323) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 324) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 325) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 326) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 327) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 328) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 329) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 330) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 331) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 332) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 333) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 334) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 335) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 336) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 337) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 338) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 339) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 340) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 341) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 342) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 343) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 344) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 345) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 346) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 347) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 348) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 349) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — Nr. 350) Mäßig genährte Hammel und Schafe (

Die deutsche Sport Saison von 1897.

(Von unsem Berliner Bureau.)

Der siebenmonatliche Feldzug des Sports ist nun in das Stadium des für Monate währenden Friedens getreten; die Glocke des Starters, das Signal zu mander früh-fröhlichen Schlacht, ist verklungen und die Pferde haben ihre Winterquartiere aufgesucht, während Jockeys und Jährlin in ihrer Heimath der Ruhe pflegen, die ihnen im hastenden Treiben der Saison niemals beschieden war. Aber bevor auch die ständige Berichterstattung über die sportlichen Ereignisse der Saison in ihre wintertliche Pause eintritt, dürfte es sich empfehlen, einen Rückblick zu werfen auf die reichhaltigen und interessanten und nach mehr als einer Richtung hin belehrenden Ereignisse der soeben beendeten Saison.

Der Fiedersport, was sowohl Zucht als Kenn-
trieb anerkennend, hat sich erfreulich Weise weiterhin
auf der ansteigenden Linie gefunden und erfolgreich
Weiterentwicklung bewirkt. Wie weit unsere Pferde
in ihrer Leistungsfähigkeit immer noch von der be-
treffenden Classe Englands entfernt sind, läßt sich
auch nicht einmal andeutungsweise sagen, weil dafür
im letzten Jahre alle Vergleichsmomente fehlten.
Nach Baden-Baden und Hamburg kamen ja
ein paar Infanterie englischer Ställe, aber sie ge-
nügten einer so mäßigen Classe an, daß ihr
Erfolg für die deutsche Zucht noch keinen besonderen
Erfolg bedeutet. Weit anders ist jedoch erkenntlich-
erweise das Verhältniß Deutschlands zu allen sport-
treibenden Ländern des Continents geworden. Die
Franzosen müssen aus Baden-Baden, wo sie früher
von Sieg zu Sieg zu eilen vermochten, jetzt alljährlich
mit eelantanten Niederlagen abziehen, und diesmal war,
trotz starker Beteiligung der französischen Ställe, nicht
ein einziges Mal ein Angehöriger der hochbarten
Republik in Front. — Noch weit mehr hat sich das
Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn in dieser
Beziehung umgekehrt. Während in früheren Jahren
die Pferde aus der habsburgischen Monarchie sich wie
etwas Selbstverständliches Derby, Union und die
anderen classischen Rennen Deutschlands zu holen
pflegten, haben wir in diesem Jahre den Spieß um-
gedreht. Vom Beginn der Saison bis zu deren Schluß,
in großen Rennen und in kleinen, auf der Gladbach
und zwischen den Flaggen, überall spielten deutsche
Pferde in Wien und Budapest eine große Rolle, wäh-
rend die Expeditionen der Oesterreicher bei uns fast
durchweg abge schlagen wurden. Von Bedeutung war
nur der Sieg „Zoltos“ im Großen Preis von
Berlin; aber der Kienem-Gelb gehört nun auch der
Vergangenheit an, denn er hat seine Reumcarriere be-
endet und ist der Beschälerrhätigkeit zugeweiht worden.
Aber wenn die Oesterreicher ihr bestes Pferd als
Zünftführer von der Stätte seiner Triumphe mit
Gemeinhaltung abgeben, so mußte der deutsche
Kennenbetrieb als einen schweren Schlag empfinden, als
das beste deutsche Pferd nach kaum achtmonatlicher
Kennen thätigkeit außer Gefecht gesetzt wurde. „Saphir“,
der Hengst des Freiherrn von Oppenheim, hat nur vier
Rennen laufen können, aber alle diese vier, das
Kienard-Rennen und den Jubiläum-Preis in Goppes-
garten, den Austria-Preis und das Derby in Wien,
gewann er, wie eben nur ein Pferd gewinnen kann,
das eine Classe für sich bildet. Schwer niedergebogen
ging er noch als erster durch's Ziel des österreichischen
Derbys, aber damit war die Ruhmesbahn des Chamant-
Sofnes beendet, und schon als knapp Dreijähriger sah
er sich zu unwillkürlicher Mühz verdammt.
Daß trotzdem das deutsche Derby im Lande
bleib, ist das Verdienst „Zunftersmichels“, der den
gewaltigen Ansturm der Oesterreicher auf den Gornet-
Wiesen bei Hamburg abzuwenden vermochte, der aber
für den Rest der Saison gleichfalls in Folge eines
Anfalles feiern mußte.

Was die Erfolge der einzelnen Reunntställe betrifft, so steht diesmal das künigl. Haupt-Gesäß Graditz weit oben an. Wenn auch die schwarz-weißen Streifen feinen der Meisenpreise, die dieses Jahr in Deutschland zu holen waren, gewonnen, so haben sie doch in einer so großen Zahl von Hennen zum Siege geführt, daß der fiscalische Stall, den noch nie von einem deutschen Reunntstall erreichten Record von 400 000 Mk. an Reunntpreisen erzielt hat. Neben dem künigligen Gesäß ist der Stall des Fürsten von Hohenzollern erwähnt, der namentlich zum Schlusse der Saison große Erfolge aufzuweisen hatte.

Durch das Ableben des Herzogs von Meist, dessen Sohn und Erbe mit unverminderter Passion die sportlichen Unternehmungen des Vereingn fortsetzt, ist in die Reihe der großen deutschen Sportsmen eine ebenbürtige Größe gerissen worden, wie durch den leider in frühen Tod des Freiherrn von Falkenhäusen, der mit „Impuls“ und „Frohlחה“ die deutschen Derbys von 1895 und 1896 gewonnen hatte. Graf Zech, ein passionirter, reicher deutscher Edelmann, ist der Dritte in der Todtenliste der verdienten Sportsmen. Aberraste ein tragisches Geschick auf dem Felde seine sportlichen Thätigkeit dahin, denn er starb, kaum 37jährig, an den Folgen eines unglücklichen Sturzes in Karlsdorf.

Welt gewaltiger als alle Fortschritte auf den Gebieten des Pferdesports waren jedoch die Ereignisse des Radfahrens im letzten Sommer. Nach dem Beispiel von Hannover, wo der Verlag des „Hannoverschen Anzeigers“ den ersten deutschen „Großen Preis“ für Radfahrer, ins Leben rief, fanden derartige werthvolle Rennen auch in Köln, Hamburg, Leipzig

Stettin und Berlin statt. Bourillon, der berühmte Franzose, erntete den Einnahmestheil von den ausgelegten hohen Geldsummen, aber auch Willy Arend, der den Franzosen in der Weltmeisterschaft zu Wladislaw geschlagen hat, stand die ganze Saison hindurch seinen Mann. Der junge Hannoveraner, der in Schottland sich gegenüber der Elite aller Länder den Titel des Weltmeisters erstritten hat, brachte dem deutschen Sport große Ehren, aber auch Leht, Büchner, Huber, Wünder, Sudest, Käfer, Köcher, sorgten dafür, daß die Saison reich an Interesse und Abwechslung verlief, und auch im nächsten Jahre werden alle diese Kämpfer, durch jungen Nachwuchs verstärkt, tüchtig wieder auf dem Posten sein. Ob es allerdings gelingen wird, wiederum die Großen Freie in derselben Fülle und Reichhaltigkeit aufzubringen wie in diesem Jahr, erscheint nicht ganz sicher, aber trotzdem ist ein weiteres Aufblühen des Radsportsporls gewißleitet, der von einer Popularität im Publikum getragen wird, wie bei keinem kein anderer Sport.

Rudern und Schwimmen, Segeln und Bewegungsspiele haben gleichfalls in der abgelaufenen Saison den Kreis ihrer Anhänger erweitern können. Durch die Unterstützung des Kaisers, der dem Yacht-Club in Kiel sowie den majestätischen Veranstaltungen Berlins einschließlich der Schülerregatten seine besondere Sympathie angedeihen läßt, haben Rudern und Segeln ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Auch im Lawn-Tennis-Spiel, im Golf und den übrigen Bewegungsspielen haben namentlich die Beispiele der hohen Herrschaften viel Nachahmung gefunden, und überall, in Gärten und Parks, auf Tischen und Bänken sieht man fauber abgeseckte Spielplätze.

So kann denn die deutsche Sportjation von 1897 nach jeder Richtung hin befriedigt zur Ruhe gehen — ein fröhliches Erwachen im nächsten Frühjahr ist ihr gewiß.
O. v. S-r.

Meßporenkischer Sandwerfertag.

Sitzung vom 16. November.

Am Tisch der Behörden: Regierungspräsident von Solmede, Landesauptmann Jaechel, Oberbürgermeister Delbrück, Stadträthe Gronau und Vogt, Regierungssassoren v. Steinmann-Danzig, Dr. Schmidt-Scharff, Gumbinnen, Klein Schmidt-Königsberg i. Pr., Regierungs- und Gewerbeath Drilling, Oberverdirector v. Wiettersheim, Generalsecretär der Landwirthschaftskammer Steinmeyer-Dauig.

Der Vorsitzende, Baugewerksmeister Herzog eröffnet die Sitzung bald nach 9 Uhr. Es wird in die Verlesung des Punktes IV der Tagesordnung: „Bildung von Erwerbs- und Wirtschaftss- bzw. Creditgenossenschaften für das Handwerk in den einzelnen Kreisen der Provinz Preußen“, eingetreten. Herr Herzog giebt zu diesem Gegenstande einen erläuternden Vortrag. Er erklärt das Wesen der Centralgenossenschaftsvereine in Berlin und die Art der Handwerbsgenossenschaften, wie sie in einzelnen Bezirken bereits gegründet sind und zum Theil noch gegründet werden sollen. Hiebervon ist der Unterschied der durch das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1885 zugelassenen Arten von Genossenschaften auseinander und erklärt, daß man es für zweckmäßig erachtet habe, die Handwerbsgenossenschaften „mit beschränkter Satzungsbefugnis“ einzurichten.

Der Referent der Commission, Herr Leppert in Thorn, bringt ein Normalstatut zur Verlesung, welches die Commission zur Annahme empfiehlt. Mit einer ganz geringen Aenderung gelangt das Statut zur Annahme. Die Versammlung macht sich dahin schlüssig, den Jnnungen Weisensens die Gründung von Genossenschaften so viel als möglich zu empfehlen. Damit ist dieser Punkt erledigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Versammlung, daß ein ausführlicher Bericht über diesen Handwerkertag im Druck erscheinen und an die theilhabenden Jnnungen überhandt werden solle. — Buchbindereimster Voß = Danzig empfiehlt, dem Bericht auch einen Abdruck des Normalstatuts der Genossenschaften beizufügen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die vor-
verhandelten Seiten gewöhnliche Veranstaltung eine
Provinzial - Gewerbe-Ausstellung in Danzig. Namen-
lich der Commission referirt Malermeister Krug - Danzig,
derselbe führt etwa Folgendes aus: "Seitens der
Gewerbe-Vereine und Zünfte wird seit Jahren die
Veranstaltung einer Provinzial - Gewerbe - Aus-
stellung hier in Danzig erörtert. Ihre Com-
mission meint, daß eine solche Ausstellung
in Danzig weit schwieriger sein würde, als wo anders.
Erstens ist die Platzfrage schwer zu lösen, da der
Festungsgürtel das Stadtgebiet eng begrenzt. Man
müßte mit der Ausstellung vor die Thore gehen um
kamen dort mit dem Militär-Fiscus in Conflict. Ander-
den sprich die ganze Lage der Stadt gegen das
Unternehmen. Von der einen Seite haben wir die See
von der anderen Berge mit einer armen kassibüchigen
Bevölkerung. Auch das Publicum Danzigs selbst ist
wenig geschaffen für eine Ausstellung. Die besser
Gesellschaft zieht es vor, hinaus zu ziehen in unser
Land, die Sommerfrische, die Ausflüßten."

höchstens ein bis zwei Mal besuchen. Sie wäre also unrentabel. Densig würde durch eine Ausstellung keine großen Absatzgebiete erwerben und dann sprechen auch die vielen Ausstellungen, die in den letzten Jahren allsorten stattgefunden haben gegen das Project. Die Gespräche, die ich in letzte Zeit mit maßgebenden Gewerbetreibenden verschiedene

Städte gehabt habe, ließen mir keinen Zweifel, daß sie eine jetzt veranstaltete Ausstellung nicht bescheiden würden. Wir wollten uns die Sache daher reiflich überlegen und lieber noch ein paar Jahre warten, denn wenn die Provinz Westpreußen einmal den Namen zu solch einem Unternehmen giebt, dann muß es schon etwas Ganzes, etwas Bedeutsames sein."

Im Anschluß an dieses Referat nahm das Wort Herr Oberbürgermeister Delbrück: „M. H.! Ich will nicht widerprechen, wenn Sie dem Vorhagel Ihres Herrn Referenten, die Ausstellung noch zu verschließen, zustimmen, ich würde es aber bedauern, wenn Sie dabei auch die Gründe acceptirten, die er angeführt hat. Die Verfertigung gehe ich Ihnen, wenn wir einmal eine Ausstellung machen wollen, dann werden wir auch den Platz für dieselbe haben. Zur Zeit wäre allerdings die Durchführung der Idee äußerst schwierig, da Danzig sich mitten in der Periode seiner Umgestaltung befindet. Ich bitte Sie, das Project aus rein praktischen Gründen noch um einige Jahre zurückzustellen. Wir haben erst vor ganz kurzer Zeit die große Provinzialausstellung in Graz ausgeben. Diese Ausstellung hat nicht günstig abgeschlossen und dürften wir daraus unsere Lehren ziehen. Die Anzahl von Ausstellungen der letzten Jahre hat auch das Interesse an solchen Unternehmungen bedeutend herabgemindert. Eine Pause muß eintreten, und Danzig muß sich noch verschönern und putzen für den Zweck. Aber das wollen Sie mir glauben, wenn wir als Provinzialhauptstadt eine Ausstellung machen, dann gehen wir auch den Platz dazu her!“

Der Herzog spricht sich ebenfalls gegen die
Ausstellung aus schon wegen der Koften und der
Schwierigkeit der Prämittung. „Sollte in Danzig
jemals eine Ausstellung sein, an allem will ich mich
betheiligen, aber in die Prämittungs-Commission ge-
he ich nicht rein! (Stetertsehl!) Lassen Sie mal erst die
Landwirthschaftsammer constituirte sein, im Verein mit der
Landwirthschaftsammer wird sich dann etwas ganz
Unvergleichliches schaffen lassen. (Generalseccretär
Stenmeyer nicht verbindlich.) Der Herr Vertreter der
Landwirthschaftsammer stimmt ja schon fest zu! —
Und dann wird uns auch die Stadt den Platz geben!“
(Verbindliches Nicken des Herrn Oberbürgermeisters!)
(Stetertsehl!)

Die Verarmung beklagt, das Project einer Provinzial-Ausstellung vor der Hand fallen zu lassen, dagegen kleine Ausstellungen in einzelnen Städten zu empfehlen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Namens der Verarmung spricht der Vorsitzende den Vertretern der Behörden den Dank für die Theilnahme aus. Stadtrath Behrens dorf-Thorn überträgt diesen Dank auch auf den Vorsitzenden, dessen Anhängigen Vortrag er besonders lobend hervorhebt. Redner dankt schließlich auch dem Herrn Oberpräsidenten für seine Anwesenheit und dafür, daß er die Zusage gemacht habe, im Handelsministerium für die Handwerkerkammer im Guten zu wirken. Unsere Provinz lie ja den anderen Provinzen gegenüber nicht zurückgeblieben; wenn wir unter der Führung unseres allverehrten Herrn Oberpräsidenten besseren Tagen entgegengehen, so können wir es ihm nicht genug danken. Zum Zeichen des Dankes erheben sich die Verarmtesten von ihren Sitzen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser und mit den üblichen drei Hammer schlägen wurde der 1. Westpreussische Handwerkerstag geschlossen. Ein zweiter soll im nächsten Jahre folgen, falls bis dahin die Kammer noch nicht constituirte sein sollte.

Remains.

XX Sitzung, 15. Nov. Heute haben die Stadtverordneten wählen in der dritten Abtheilung begonnen. — Im Gewerbehause fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Contag eine Versammlung statt, welche sich mit der Wahl von Deputirten für die Vorberatungen zur Bildung eines Leichverbandes für die untere Himmelsbezüglich.

(Elbing, 15. Nov. Die Firmen G. Schmalfeld u. Neid
und P. Janzen hieselbst haben für die in ihrer Fabri
beschäftigten Personen eigene Betriebskrankenkassen errichtet.

Fr. Hühlig, 13. Novbr. Der Verein in der
Tausendverein veranstaltete gestern im Regelmäßig-
schen Saale eine musikalisch-theatralische
Abendunterhaltung, welche einen glänzenden
Verlauf nahm. Dem gediegenen Vortrage einer Fests-
Orchester folgten ausgezeichnete Männerchöre und
Sologesänge. Der Einact 'Der kleine Nistke' wurde
flott und sicher gespielt. Das komische Duett 'Die
musikalische Ege' und eine humoristische Solocan-
verleihen ihre Wirtung nicht. Der Ertrag der Ver-
anstaltung ist recht erfreulich. An Eintrittsgeld wurden
173 Mk. vereinnahmt. Die amerikanische Versicherung
eines Tischgens brachte circa 50 Mk. ein, wozu noch
der Ertrag des von Vereinsmitgliedern geleisteten
reichhaltigen Buffets kommt. — Die Diphtheri-
tritt hier auf. — Mit den Erbarbeiten zum Bau des
Waldes wird nun auch hier begonnen.

1. Reutend. 15. Nov. Zum Inspektor des hiesigen
 städtischen Schlachthofes ist an Stelle des am
 1. December d. Js. ausgeschiedenen Inspektors Herr
 Kommerzienrath v. Schöner aus Schwabmünchen
 von Magistral gewählt worden. Unter den 15 Be-
 rufenen befanden sich 10 praktische Thierärzte, 1
 pensionirter Hof- und Tierarzt, 1 Schlachthausdir-
 ektor, 1 Sergeant und Regimentschweizer, 1 Kgl. Thier-
 arzt und schließlich auch ein Sanwirth und Grumbesitzer.

— Auf veranlassung der hiesigen Regierungsrath Höch städt aus Danzig die hiesige
Stammereicasse und die gemeinsame Ortskrankencasse
einer außerordentlichen Revision unterzogen.

er außerordentlichen Verdienste. **o. Schuch, 15. Novbr.** Der hiesige katholische Frauen-Verein veranstaltete gestern in den Sälen des Herrn Kronsohn eine Liebhaber-Vorstellung, die mit einem Picnic verbunden war, und erzzielte dadurch eine Einnahme von fast 600 Mark. — Für den neuen evangelischen Kirchengau in Jegerwo sind mit den bisherigen Sammlungen und mit dem in Aussicht gestellten Allerhöchsten Gnabergeschenk von 10 000 Mk. über 40 000 Mk. zusammen, jedoch im nächsten Früh-jahr mit den Arbeiten begonnen werden kann. Das alte Bethaus, ein Holzbau, wird alsdann abgebrochen und nach Pianno gebracht.

und nach Frankfurt a. M. am 15. Nov. Ein großes Fest veranstaltete gestern die hiesige Brauerei zur Einweihung ihrer neu erbauten Giskellereien. Es waren dazu gegen 300 Einladungen ergangen. Die umfangreichen Neubauten haben insgesamt etwa 100 000 Mark gekostet. Im nächsten Jahre beabsichtigt die Brauerei Dampftrieb einzurichten.

verried einzutreten.
 v. Schloßau, 15. Nov. Die gestern Abend im Saale des Herrn Janke vom hiesigen Chorgeängereim unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins zum Besten des Verschönerungs-Vereins gegebene Abend-Unterhaltung war recht gut besucht. Sämmtliche Vorträge fanden allgemeinen Beifall. — Unter dem Hindiech des Gutes Schönewerder in die Wälder und Klauenfische ausgebrochen. Für die umliegenden Dörstchen sowie für die Städte Pr. Friedland und Landeck ist die Sperre angeordnet. — Der für den 23. d. Mts. in Pr. Friedland angeklegte Fettweismarkt wird aufgehoben. Der Austrieb von Vieh und Schweinen auf die Wochenmärkte von Pr. Friedland und Landeck ist verboten.

Neuenburg, 15. Nov. Der hiesige Männer-Gesangsverein feierte gestern sein erstes Winter-Vergnügen, bestehend in Concert, Gesang, Theater-Aufführung und Tanz.

tz. Miesenburg, 15. Nov. In der heutigen Stadt-
verordnetenwahl wurden in der 3. Abtheilung
die Herren Tischlermeister H. Wagner und Kunst-
gärtner Weber neu, in der 2. Abtheilung die Herren
Buchhändler Schwalm und Schiedsmann Wed
wieder und als Ergänzung für den verstorbenen Kauf-
mann R. Klein, bis Ende 1899, Herr Kaufmann
H. Kröcker neu gewählt. In der 1. Abtheilung wurde
Herr Kaufmann Ad. Becker wieder und Volkert-
Besiger Matthießen neu gewählt.

△ **Reichhof**, 14. November. Zum Freitags-
abgeordneten wurde gestern Herr Beisler Joh.
Ewert-Gr. Schardan auf die Dauer von 6 Jahren
wiedergewählt. — Das gestrige erste Winter-
Concert, das von der Capelle der Unterofficier-
schule zu Marienwerder ausgeführt wurde, war sehr
gut besucht.

g. Engel, 15. Nov. Im Beisein der Herren Provinzialdiakoth Dr. Kretschmer, Regierungsschulrath Pilschke aus Danzig und Pfennig-Marienwerder fand im hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrprüfung statt. Von 48 Prüflingen haben 32 die Prüfung bestanden.

g. Willan, 15. Nov. Das Torpedoboot „S 88“ unternahm heute eine mehrstündige Probefahrt auf der Dürre mit zufriedenstellendem Ergebnis. Bei Eintritt ruhigerer Witterung wird das Boot nach Kiel in See gehen.

g. Billan, 14. Novbr. In Folge des seit einigen Tagen anhaltenden ausgehenden Stromes ist im frischen Haß ein selten niedriger Wasserstand eingetreten, sodaß fast täglich Dampfer und sogar Segler auf Grund gerathen.

Vermischtes.

Widerlicher Selbstmörder. Im bekannten Weinor-
ungstein erhängte sich kürzlich Nachts der Adere-
Heinz, nachdem er kurz zuvor mit seinem Angehörigen
einen Disput gehabt hatte. Bevor er aber den unseligen
Schritt that, ließ er in seinem Keller ein 1400 Rie-
haltendes Faß, gefüllt mit edlem Ungsteiner Gewäch-
süßstoff Datum, laufen.

Den eigenartigen Selbstmord, der seit langem
verübt wurde, beging ein ungefähr 30 jähriger
Mann auf der Schönhauser Allee in Berlin in der
Nähe des Jägerhauses. Nachdem er noch ganz
harmlos mit einer ihn begleitenden Frau gesprochen
hatte, machte er diese auf einen von Pankow auf dem
Badegeleise langsam herannahenden, beladenen Sand-
wagen aufmerksam und sagte ihr, daß er ein wenig voran-
gehen wolle, sie möge ihn jedoch im Auge behalten. Zum
Entsetzen der Frau sowie der Passanten, die ihn von
fern beobachteten, legte er sich auf das Geleise und
ließ den Sandwagen über seinen Leib hinwegfahren.
Der Unglückliche war auf der Stelle todt. Das Motiv
seiner Handlung ist unaufgeklärt.

Ein großer Gang ist der Pariser Polizeibehörde gegliedert. Unter Mitnahme von dreieviertel Millionen Mark war im Jahre 1888 der Cassier einer großen New-Yorker Bank, Namens Foster, stiehlt geworden. Obgleich sämtliche Behörden der Welt in Kenntniß gesetzt worden waren und auch Foster's Bild erhalten hatten, konnte der Dieb nicht gefaßt werden. Auf eine Belohnung von 20000 Mk., die dem Entdecker des Diebes versprochen worden war, half nichts. So kurzum nun glaubte ein Pariser Geheimpolizist in dem Saal des Crédit Lyonnais, der bekannten Bank, den Foster zu erkennen; da er aber seiner Sache nicht ganz sicher war, wagte er nicht, ihn festzunehmen. Kurzverhaftete er sich die Photographie, und mit dieser in der Hand hat er nunmehr den Durchgänger verhaftet.

Berliner Börse vom 16. November 1897.

[illegible]

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.